

© Mozes Heinschink & Petra Cech (2011)

# Sprachbeschreibung

## Romani – Variante Kaldêrašicko

### 1. Einleitung

Weltweit sprechen einige Millionen Roma die Romani-Variante der Kaldêraša (Kaldêrašicko; sprich „Kalderaschitsko“), und zwar fast ausschließlich als Muttersprache. Genaue Zahlen gibt es keine. Die Angaben basieren in erster Linie auf Schätzungen, da die durchgeführten Volkszählungen und Befragungen im Falle der Roma und Sinti keine verlässlichen Daten liefern. Die Kaldêraša bilden eine eigene, über Europa hinaus auch in den Vereinigten Staaten, Kanada und Lateinamerika verbreitete, relativ einheitliche Untergruppe der Roma, die sich durch eine gemeinsame Dialektvariante und historische Vergangenheit von anderen Gruppen der Roma und Sinti unterscheidet. In Europa leben ungefähr 10 bis 12 Millionen Roma und Sinti, die meisten innerhalb der 27 EU-Staaten<sup>1</sup>. In den USA und Kanada beträgt die geschätzte Anzahl an Roma etwa 1 Million, in Lateinamerika ca. 2,5 Millionen in den Ländern Brasilien (ca. 1 Million), Mexico (ca. 500.000), Argentinien (ca. 300.000), Chile (ca. 20.000) sowie Gruppen von wenigen Tausend in Peru, Uruguay und Ecuador. Die meisten der in Lateinamerika ansässigen Roma sind Kaldêraša.

Die in Deutschland lebenden Kaldêraša sind großteils aus Polen, aus dem ehemaligen Jugoslawien als Arbeitsmigranten ab den 1960er Jahren und, seit der EU-Erweiterung nach Osten, auch aus Rumänien in Deutschland ansässig geworden. Statistische Angaben zur Größe der Gruppe stehen nicht zur Verfügung. Zusammen mit der Gruppe der Arlije und Gurbet stellen sie die Mehrheit der heute in Deutschland lebenden Roma dar, während ein Großteil der seit über 500 Jahren in Deutschland ansässigen Sinti dem Holocaust der Nationalsozialisten bis 1945 zum Opfer fiel. Die Dialektvariante der Kaldêraša wird heute in fast allen Ländern Europas als Muttersprache gesprochen, des Weiteren in den USA, Kanada und den genannten Staaten Südamerikas. Dennoch ist in keinem Staat Kaldêrašicko oder eine andere Variante des Romani Amtssprache, da erstens die Roma und Sinti allgemein als Minderheit marginalisiert unter der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung leben, andererseits aus historischen Gründen kein „Nationalstaat der Roma“ existiert. Dennoch hat sich der Dialekt der Kaldêraša aufgrund seiner Länder übergreifenden Einheitlichkeit und großen Verbreitung inoffiziell (neben jenem der Arlije) in der EU, bei Nichtregierungsorganisationen und in Dokumenten des Europarates als eine Art *Lingua franca* des Romani etabliert.

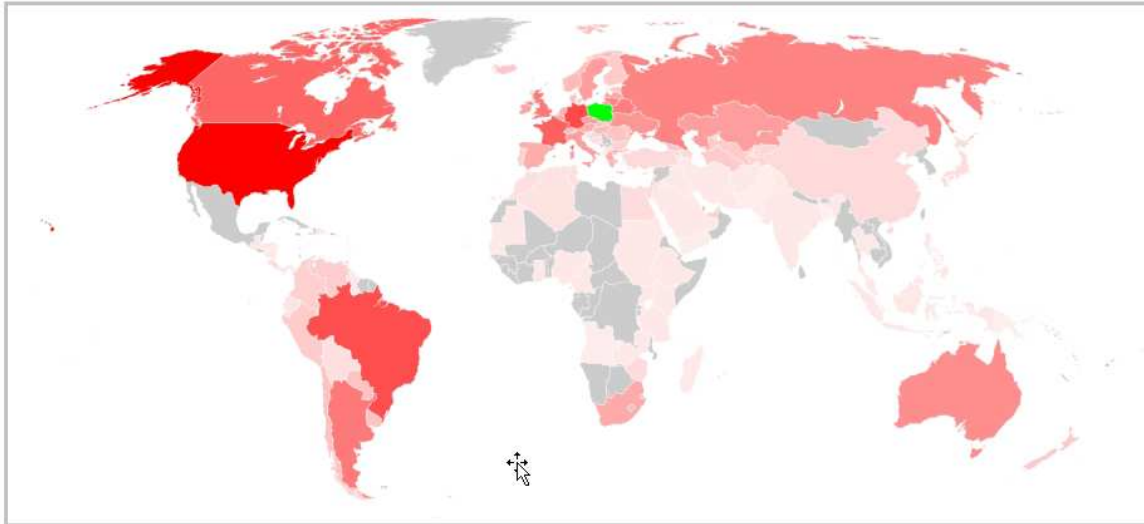
<sup>1</sup> [http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/default\\_en.asp](http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/default_en.asp)

Statistik: <http://www.coe.int/t/dg3/romatravellers/Source/documents/stats.xls>

der Kaldêraša aufgrund seiner Länder übergreifenden Einheitlichkeit und großen Verbreitung inoffiziell (neben jenem der Arlije) in der EU, bei Nichtregierungsorganisationen und in Dokumenten des Europarates als eine Art *Lingua franca* des Romani etabliert.

### Hauptverbreitungsgebiete des Kaldêrašicko<sup>2</sup>

Abbildung 1



Der Ausgangspunkt der Betrachtung des Kaldêraš-Dialekts ist der Satz:

**„Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.“**

(Alfred Polgar)

Nach der Übersetzung ins Kaldêrašicko wird der Satz Wort für Wort ins Deutsche rückübersetzt. Anschließend erfolgt eine Übersetzung mithilfe grammatischer Kategorien.

Deutsch:	Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.
Kaldêrašicko:	Mišto <b>žanav e</b> njamcicko <b>šib</b> , numa <b>kana taj kana voj</b> <b>či</b> kandel mužo <b>muj</b> .
Rück-Deutsch:	Gut <b>weiß-ich die</b> dt. <b>Sprache</b> , aber <b>wann-und-wann sie nicht gehorcht</b> meinen <b>Mund</b> .



Mišto	žan-av	e	njamcicko	šib	numa	kana taj kana	či	kand-el	mužo	muj
Adv.	Verb- stamm- 1.Person Singular Präsens	Ar- tikel	Adjektiv	Nomen Fem. Akkusativ	Kon- junktion	Temporal- phrase	Ne- ga- tion	Verb- stamm- 3.Person Singular Päsens	Posses- sivpro- nomen	Nomen Mask.

<sup>2</sup> Europa: große Sprecherzahlen in Rumänien, Serbien, Russland und Polen; kleinere Sprecherzahlen in Bulgarien, Frankreich, Italien, Schweden, Deutschland und Österreich; USA: in New York, Kalifornien, Arizona und Ontario; Kanada: vor allem in den Städten Vancouver, Toronto und Montreal; Lateinamerika: in Brasilien, Mexico, Argentinien, Chile, Kolumbien, Peru, Uruguay und Ecuador

## 2. Laute und Buchstaben im Kaldêrašicko

Die Dialektvarianten der Kaldêraša gehören zur einer Großgruppe von Dialekten, die sich über mehrere Jahrhunderte hinweg in rumänischsprachigem Umfeld aus ihrer Vorläuferform heraus differenziert haben und daher fundamental durch die rumänische Kontaktsprache geprägt sind. Die Kaldêraša verließen spätestens nach Aufhebung der Sklaverei 1856 in großer Zahl die Gebiete des heutigen Rumänien und wurden in fast allen Teilen Europas und in Übersee ansässig. Die sprachlichen Strukturen rumänischer Herkunft wurden großteils auch bei jedem späteren Kontaktsprachenwechsel bewahrt.

Die Sprachen und Dialekte der Roma und Sinti werden seit Jahrhunderten mündlich tradiert. Daher gibt es bis heute **keinen** allgemein anerkannten, internationalen und offiziellen Standard der Verschriftung. Sprecher des Romani schreiben ihre Dialektvariante oft im Schriftsystem der Mehrheitssprache ihres Landes. In wissenschaftlichen Publikationen wird zumeist die slawische Latinica verwendet, d. h. die slawische Variante des lateinischen Alphabets, da sie für jeden Laut im Romani jeweils nur einen Buchstaben verwendet und für alle Laute des Romani Zeichen zur Verfügung stellt. Dieser Notation schließen wir uns an.

### Das für die Verschriftung des Romani (oft) verwendete Alphabet

Buchstabe im Kaldêrašicko	Buchstabe im Deutschen	Phonem	Beispiel
A, a	A, a	/a/	Armanka ♀
B, b	B, b	/b/	Bagara ♂
C, c	Z, z	/c/	Cîno ♂
Č, č	Tsch, tsch ( <i>tschiüss</i> )	/tʃ/	Čandiri ♂
Ć, ć	---	/tɕ/	ćino (müde)
D, d	D, d	/d/	Duda ♀
Dž, dž	Dsch, dsch ( <i>Dschungel</i> )	/dʒ/	Džemo ♂
E, e	E, e	/e/	Erol ♂
ê (nur In- und Auslaut)	--- (Schwa in <i>Reise</i> )	/ə/	gêr (Krätze)
F, f	F, f / (V, v in <i>viel</i> )	/f/	Frinka ♀
G, g	G, g	/g/	Gusti ♂
H, h	H, h	/h/	Hîrco ♂
X, x	ch	/x/	Xurdo ♂, Xurdi ♀
I, i	I, i	/i/	Iva ♀
Î, î	--- (Schwa)	/ɪ/	înkê (noch)
K, k	K, k (unbehaucht!)	/k/	Kalo ♂
Kh, kh	K, k ( <i>kurz</i> )	/k <sup>h</sup> /	khêr (Haus)
J, j	J, j ( <i>ja</i> )	/j/	Julča ♀
L, l	L, l	/l/	Lolo ♂
M, m	M, m	/m/	Murša ♂

Buchstabe im Kaldêrašicko	Buchstabe im Deutschen	Phonem	Beispiel
N, n	N, n	/n/	Natalja ♀
O, o	O, o	/o/	Olga ♀
P, p	P, p (unbehaucht!)	/p/	Papin ♀
Ph, ph	P, p ( <i>Paul</i> )	/p <sup>h</sup> /	Phuro ♂
R, r	R, r	/r/	Ruva ♀
Ř, ř	--- (wie französisches /r/)	/R/	Řuda ♂
S, s	S, s	/s/	Stevo ♂
Š, š	Sch, sch	/ʃ/	Šana ♀
Ś, ś	palatales stimmloses /sch/	/ç/	Śejica ♀
T, t	T, t (unbehaucht!)	/t/	Tovano ♂
Th, th	T, t ( <i>Tod</i> )	/t <sup>h</sup> /	than (Ort)
U, u	U, u	/u/	Urika ♂
V, v	W, w / V, v (in <i>Virus</i> )	/v/	Vošo ♂
Z, z	S, s wie <i>sanft</i>	/z/	Zlata ♀
Ž, ž	stimmhaftes /sch/ wie <i>Journal</i>	/ʒ/	Žofi ♀
Ẓ̌, ẓ̌	--- (palatales stimmhaftes /sch/)	/ʒ <sup>l</sup> /	Žuvali ♀

Wie aus der Tabelle ersichtlich, kennen die meisten Romani-Dialekte bedeutungsrelevante Laute bzw. Lautkombinationen, die im Deutschen entweder gar nicht existieren oder nicht relevant sind. Darüber hinaus enthält der Dialekt der Kaldêraša gewisse Laute, die auf den Einfluss anderer Kontaktsprachen zurückgehen und in vielen Roma-Dialekten unbekannt sind oder im Deutschen nur in der Aussprache aufscheinen, dort nicht aber als eigene Phoneme gelten.

Romani ist den indischen Sprachen zuzuordnen, es weist eine nahe Verwandtschaft zu Sanskrit, zu manchen mittelindischen Dialekten (Prakrit) und somit auch zu den neuindischen Sprachen auf. Der bedeutungsrelevante Gegensatz zwischen stimmlosen unbehauchten (*p, t, k*) und behauchten (aspirierten) Verschlusslauten (*p<sup>h</sup>, k<sup>h</sup>, t<sup>h</sup>*) im Romani stellt ein Erbe der indischen Herkunftssprache dar und hat sich in fast allen Dialektvarianten bis heute erhalten, obwohl keine andere europäische Sprache diese Lautunterscheidung als phonematisch unterscheidend kennt. In der jahrhundertelangen Diaspora des Romani außerhalb des indischen Stammlandes haben sich indische Sprachmerkmale bis heute erhalten, obwohl sich das phonologische System der Dialekte unter dem Einfluss ihrer jeweiligen Kontaktsprachen immer wieder verändert hat und bei Kontaktsprachenwechsel immer noch ändert.

Ein besonders für deutsche Sprecher schwieriges Merkmal ist die Beibehaltung stimmhafter Konsonanten im Auslaut: Die im Deutschen vorhandene Auslautverhärtung, also die Aussprache von *b, d, g, w* als *p, t, k, f* am Wortende (z. B. die Aussprache *Steg* wie [ʃte:k])

ist im Deutschen semantisch nicht relevant, wohl aber im Romani. Ein wichtiges Minimalpaar dazu ist *jag* („Feuer“) vs. *jakh* („Auge“). Da im Deutschen stimmhafte Konsonanten am Wortende auf jeden Fall stimmlos ausgesprochen werden, bereitet diese Unterscheidung artikulatorisch große Probleme. Selbst bei Kaldêraša, die in deutschsprachigem Umfeld geboren sind und früh Deutsch lernen, besteht die Tendenz, im Wortauslaut den Stimmton nicht mehr zu unterscheiden. Durch den kontaktsprachlichen Einfluss geht ein charakteristisches Merkmal des Romani verloren, und die semantische Distinktion ist in vielen Fällen nicht mehr gegeben.

### Konsonanten

Im Gegensatz zum Hochdeutschen (nicht jedoch zu süddeutschen Dialekten), wo die stimmlosen Verschlusslaute *p*, *t* und *k* im Anlaut generell leicht behaucht ausgesprochen werden, wird im Kaldêrašicko wie in den meisten Roma-Dialekten zwischen unbehaucht *p*, *t*, *k* und behaucht *ph*, *th*, *kh* genau unterschieden. Die Phoneme sind also phonematisch distinktiv und werden entsprechend verschriftet, wie die folgenden Minimalpaare zeigen.<sup>3</sup>

	Kaldêrašicko	Deutsch	Kaldêrašicko	Deutsch
behaucht	<i>pherel</i>	<i>füllen</i>	<i>khaj</i>	<i>Furz</i>
unbehaucht	<i>perel</i>	<i>fallen</i>	<i>kaj</i>	<i>wo</i>

So wie sich im Deutschen zwei ganz verschiedene Verben lediglich durch den Vokal *ü* oder *a* unterscheiden, so unterscheiden sich im Kaldêrašicko die Verben in der obigen Tabelle durch die fehlende oder vorhandene Behauchung von *p*, *k* (und *t*). Die korrekte Artikulation dieser Laute bereitet Sprechern, deren Muttersprache nicht Romani ist, beim Erlernen der Sprache Schwierigkeiten, weil sie in keiner europäischen Sprache bedeutungsrelevant unterschieden werden.

Ein weiterer Unterschied zum Deutschen sind die zwei – ebenfalls phonematisch distinktiven – Laute für *r*, die als <r> bzw. <ř> geschrieben werden. <r> entspricht weitgehend dem *r* europäischer Sprachen, seine genaue Aussprache (als Zungen- oder Zäpfchen-*r*) passt sich dem entsprechenden Laut in der jeweiligen Mehrheitssprache an. Das stark gutturale *ř* hingegen klingt stets wie ein französisches *r*. Es hat sich aus dem retroflexen *d* des Indischen entwickelt und ist in konservativen Dialekten wie dem Kaldêrašicko bis heute erhalten geblieben.

	Kaldêrašicko	Deutsch	Kaldêrašicko	Deutsch
„normales“ <i>r</i>	<i>bar</i>	<i>Garten, Zaun</i>	<i>raj</i>	<i>Herr</i>
gutturales <i>ř</i>	<i>bař</i>	<i>Stein</i>	<i>řaj</i>	<i>Weidenrute</i>

Ein für deutsche Sprecher ebenfalls schwierig zu unterscheidendes Lautpaar sind die mit <č> und <ć> verschrifteten Affrikaten. Ersteres, unbehauchtes stimmloses /tʃ/, ist im Deutschen aus Wörtern wie *tschüss*, *Peitsche* oder *Rutsch* bekannt und verursacht keine Probleme.

<sup>3</sup> Die ursprüngliche stimmlose behauchte Affrikata /čh/ hat sich im Kaldêrašicko zu /ś/ weiter entwickelt, ist aber in anderen Dialekten des Romani noch vorhanden.

<ć> (der Laut *tç*) ist in vielen Varianten des Kaldêrašicko das Ergebnis einer Palatalisierung von *ki* oder *ti* unter dem Einfluss von (ehemaligen) balkanischen Kontaktsprachen, in erster Linie des Rumänischen, aber auch des Serbokroatischen oder Griechischen: *kinel* > *kjinel* > *ćinel* („kaufen“); *buti* > *butji* > *bući* („Arbeit“). Die Unterscheidung der beiden Laute bereitet Sprechern aus den Balkanländern daher kein Problem. *ć* („schärfer“ ausgesprochen als *č*) wird auch von Sprechern, die außerhalb der Balkanländer leben, noch unterschieden, in manchen Familien jedoch nur noch in der älteren Sprechergeneration. Tendenziell scheint bei jüngeren Sprechern in Schweden und Deutschland bereits der Einfluss der gegenwärtigen Mehrheitssprachen zu überwiegen, weshalb *ć* und *č* oftmals in einem Laut *č* zusammenfallen.

Ähnliches gilt auch für die stimmlosen Frikative *š* und *ś*. Ersteres entspricht weitgehend dem Deutschen <sch> wie in *Schule*, *herrschen* oder *Hirsch*, während die palatalisierte, „schärfer“ artikulierte Variante *ś* (Aussprache etwa wie in manchen deutsche Dialekten *Chemie*) eine Weiterentwicklung des indischen *čh* im Kaldêrašicko darstellt und daher generell unterschieden werden muss. Dieses ursprüngliche *čh* existiert also in dieser Form im Kaldêrašicko nicht mehr, es wurde in *ś* umgewandelt und bildet somit einen bedeutungsrelevanten Gegensatz zu *š*: vgl. z. B. *šel* („hundert“) vs. *śel* („Blättern“).

Die stimmhaften Äquivalente dazu sind *ž* und *ź*. Ersteres wird wie im französischen Wort *Journal* ausgesprochen und tritt im Kaldêrašicko nur in Entlehnungen auf: *žoja* („Donnerstag“) < rum. *joj*). Die palatalisierte Variante *ź* erscheint meist in Lexemen indischer Herkunft, die ursprünglich mit *dž* lauten. Die Entwicklung *dž* > *ź* verlief parallel zu jener von stimmlosem *čh* > *ś* und ist ebenfalls ein Charakteristikum aller Kaldêraš-Varianten. Der Laut *dž* ist im Deutschen zumindest aus Entlehnungen wie *Dschungel* geläufig, auch wenn er ursprünglich in der deutschen Sprache nicht vorhanden war. Wichtig ist weiters zu beachten, dass <z> im Romani generell für stimmhaftes *s* wie in deutsch *Rose* oder wie im Englischen steht und nicht für deutsches *z* wie in *Zeppelin*. Die Affrikata *ts* wird im Romani zumeist mit dem Zeichen <c> verschriftet. Die Unterscheidung ist wichtig, da es hier zu peinlichen Verwechslungen der Minimalpaare kommen kann:

<i>sar</i>	<i>wie</i>
<i>zar</i>	<i>Schamhaar</i>

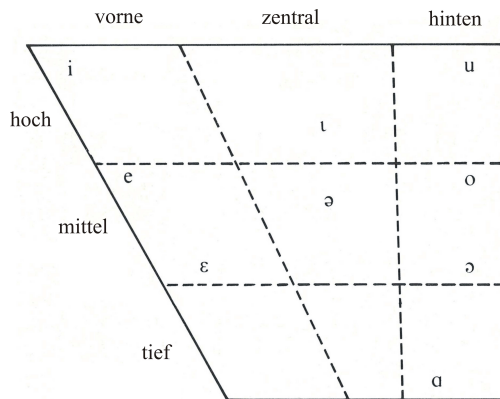
Eine Wendung wie *Sar san?* „Wie geht es dir?“ (wörtlich: „Wie bist du?“) wird, wenn mit stimmhaftem Anlaut *-s* gesprochen, zur Frage *Zar san?* „Bist du ein Schamhaar?“

Ein altes indisches Erbe in vielen Dialekten des Romani, so auch im Dialekt der Kaldêraša, ist die Alternation von grammatischen *s* und *h*, wenn der Laut im Wortinneren zwischen zwei Vokalen oder am Wortende steht. So erklären sich Varianten mit *s* und *h* bei manchen Wörtern wie *phendjas* / *phendjah* („er sagte“), *lesa* / *leha* („mit ihm“) oder *lasa* / *laha* („mit ihr“). Dabei verwenden einzelne Sprecher beide Formen alternierend auch ohne besondere Präferenz, besonders in manchen Gruppen, wie den Kaldêraša in Schweden, Polen und den ehemaligen Ostblockländern.

Das Zeichen <x> entspricht dem Deutschen *ch*-Laut in *ach*, auch vor oberen Vokalen wie *i* und *u*. Ungewohnt ist auch, dass dieser Laut im Anlaut auftritt, während er im Deutschen vor allem final (*Dach*) oder inlautend (*Drache*) erscheint. <v> steht für den stimmhaften Reibelaut wie deutsches *w*, aber auch *v* wie in *Virus* oder *Villa*. Sein stimmloses Äquivalent ist <f>.

das ins Romani generell durch Kontaktspracheneinfluss eingedrungen ist, z. B. *fjalo* („Art, Weise“) > rum. *fel/feal*.

### Vokale



Der Bestand an Vokalen im Romani umfasste ursprünglich die hinteren Vokale *a*, *o* und *u* sowie die vorderen *e* und *i*. Für *o* und *u* gibt es offene und geschlossene Aussprachevarianten. In den Dialektvarianten der Kaldêraša kommen die unter dem Einfluss der rumänischen Modellsprache (= die Sprache, aus der entlehnt wird) erworbenen zentralisierten Vokale *ɪ* und *ə* hinzu, verschriftet als <*î*> und <*ê*>, die ziemlich genau den rumänischen Äquivalenten <*î*> und <*ă*> entsprechen. Im Deutschen wird *-e* bzw. *-er* in finaler und vor allem unbetonter Position ähnlich wie ein zentralisierter Vokal ausgesprochen („Schwa“-Laut, „Murmel“-Laut), z. B. in *Reise*. Für das phonologische System haben diese phonetischen Realisationen jedoch keine Bedeutung, daher gibt es im deutschen Alphabet auch kein eigenes Zeichen dafür.

Deutsch	Modellsprache	Kaldêrašicko
<i>Soldat</i>	rumänisch <i>cătană</i>	<i>kêtana</i>
<i>ganz</i>	rumänisch <i>întreg</i>	<i>întrego</i>
<i>sich ereignen</i>	serbisch <i>desiti se</i>	<i>desîl pe</i>

Wie das letzte Beispiel zeigt, ist der Einfluss durch das Rumänische so stark, dass die Zentralvokale nicht nur in den rumänischen Entlehnungen übernommen wurden, sondern in vergleichbarer phonetischer Umgebung auch auf ererbte (indische) oder andere als rumänische Lehnwörter übertragen werden – und sogar auf grammatische Suffixe, die nicht entlehnt sind, sondern alte indische Strukturen darstellen. Andere Dialekte des Romani wie z. B. Lovaricko (sprich „Lovaritsko“), der Dialekt der ungarischen Lovara, der nicht so stark unter rumänischem Einfluss stand, weisen in diesen Wörtern oder grammatischen Positionen die ursprünglichen Vokale auf.

Deutsch	Lovaricko	Kaldêrašicko
<i>Haus</i>	<i>kher</i>	<i>khêr</i>
<i>Kälte</i>	<i>šil</i>	<i>šîl</i>
Suffix Dativ Singular Bsp. („dir“)	<i>-ke</i> <i>tuke</i>	<i>-kê</i> <i>tukê</i>
Suffix Genitiv Plural Bsp. („der Menschen“)	<i>-enge</i> <i>manušenge</i>	<i>-êngê</i> <i>manušêngê</i>

Zentralvokale sind also im Kaldêrašicko stark präsent, da sie rumänische Entlehnungen, grammatische Suffixe und ererbte Lexeme gleichermaßen betreffen können und nicht nur auf unbetonte Silben beschränkt sind. Langvokale haben sich in manchen Romani-Dialekten durch Kontraktionen oder unter dem Einfluss von Kontaktsprachen entwickelt, gelten aber nicht als bedeutungsunterscheidend. Im Kaldêrašicko werden die Langvokale in slawischen Entlehnungen übernommen und bewahrt, entsprechende Lautgesetze gehen aber nicht auf den Erbwortschatz über. Phänomene der Vokalharmonie treten in diesem Roma-Dialekt nicht auf, da die entsprechenden Lautgesetze in keiner Kontaktsprache der Kaldêraša existieren.

Im Romani fehlen primäre Diphthonge (Zwielaute), abgesehen von Kombinationen von Konsonanten oder Vokalen mit *-j*, die in ererbten und entlehnten Lexemen häufig im allen Wortpositionen auftreten: *goj* („Wurst“), *muj* („Mund, Gesicht“), *hajdi* („gehen wir“), *jag* („Feuer“). Diphthonge mit *-j* entstehen des Weiteren auch durch Palatalisierungsvorgänge auf phonologischer Ebene, auf grammatischer (morphologischer) Ebene durch Flexion und bei der Wortbildung („unechte“ Diphthonge). Echte, also monophonematische Zwielaute gibt es vor allem im Rumänischen (*ea*, *oa*), daher waren Kaldêraša bei der Entlehnung aus dieser Kontaktsprache mit solchen Lauten konfrontiert. In den meisten Dialektvarianten wurden die Laute bei der Übernahme vereinfacht, also Rumänisch *oa* zu Kaldêrašicko *o* oder *a*, Rum. *ea* zu Kald. *ja*, Rum. *roată* zu Kald. *řota* oder *řata* „Rad“.

### Silbenstrukturen

Die Silbenstrukturen und Lautkombinationen im Kaldêrašicko unterliegen keinen besonderen Gesetzmäßigkeiten. Bei den Konsonantenverbindungen überwiegen im Inventar der alten Wörter Kombinationen von Okklusiven (Verschlusslauten), Frikativen (Reibelauten), Liquiden (Fließlauten) und Nasalen: *bîstrel* („vergessen“), *phral* („Bruder“), *pašljol* („liegen“). In Entlehnungen kommen auch Cluster von Okklusiven mit Affrikaten oder Okklusiv-Frikativ-Kombinationen vor, insbesondere der Cluster *-sk-* der Gräzismen und Rumänismen: serb. *mačka* („Katze“), griech. *skafidi* („Tisch“), griech. *skamin* („Sessel“), rumän. *skurto* („kurz“), rumän. *skinteja* („Funke“). Beachtenswert ist, dass Konsonantenverbindungen im Auslaut nur in ererbten oder früh entlehnten Nomina auftreten, da nur diese überhaupt auf Konsonanten auslauten können (Auslautcluster in Erbwörtern: *phurt* [„Brücke“], *ivend* [„Winter“], *bîršind* [„Regen“], *panž* [„fünf“], *šing* [„Horn“]). Alle später entlehnten Nomina erhalten im Zuge der Einbettung in das grammatische System des Romani eine vokalische Endung, ihr Auslaut ist daher nicht konsonantisch. Darüber hinaus wiesen im Romani ursprünglich (und in vielen Dialekten bis heute) manche Erbwörter die Auslautgruppen *-st*, *-št* und *-xt* auf: *grast*



(„Pferd“), *vast* („Hand“), *vušt* („Lippe“), *kašt* („Holz, Baum“) sowie *baxt* („Glück“). Diese Auslautcluster werden in den Dialekten der Kaldêraša generell durch Elision des Dentals zu *-s*, *-š* und *-x* reduziert: *gras*, *vas*, *vuš*, *bax*. Im Zuge der Flexion, die im Romani generell mit Suffixen (Endungen) erfolgt (s. u.), scheint der ursprüngliche Cluster im Inlaut wieder auf: Instrumental (auf *-esa* m. oder *-(j)asa* f.): *grast-esa*, *vušt-esa*, *baxt-jasa* („mit dem Pferd“, „mit der Lippe“, „mit Glück“).

### Akzent

Das Akzentsystem des Romani ist primär endbetont. Da jedoch manche Flexionsendungen keinen Akzent tragen können, ist nicht immer automatisch die letzte Silbe eines Wortes betont: *rakló* („der Bursch“) ist endbetont, der Ablativ *rakl-éstar* („von dem Burschen“) jedoch nicht. Dieses Akzentsystem hat sich in den Dialekten der Kaldêraša erhalten. Eine Besonderheit dieses Betonungssystems ist, dass der Akzent bei Nomina der morphologischen Kennzeichnung der Lexemherkunft dient. Das bedeutet, dass die Betonung eines Wortes auf der letzten oder vorletzten Silbe signalisiert, ob es sich um ein altes Wort („Ursprungswörter“: indisch, persisch, armenisch und zum Teil griechisch) oder um eine jüngere Entlehnung (jüngere Gräzismen, Slawismen, Rumänismen etc.) handelt: Alte Wörter weisen den ursprünglichen Endakzent im Nominativ und Obliquus auf (die sog. „primären“ Kasus, s. Morphologie). Anders verhält es sich mit allen späteren Entlehnungen wie manchen Gräzismen, Slawismen, Entlehnungen aus dem Rumänischen und allen weiteren Kontaktsprachen. Lexeme dieser Herkunft tragen generell keinen Endakzent im Nominativ und sind daher sofort als Entlehnungen zu erkennen.

Herkunft	Kaldêrašicko	Deutsch
indisch	<i>rakló</i>	<i>Bursch</i>
griechisch	<i>pápo</i>	<i>Großvater</i>
rumänisch	<i>ampêráto</i>	<i>Herrscher</i>
slawisch	<i>gázda</i>	<i>Hausherr</i>

### Fragen:

- 1) Warum ist es wichtig, stimmhaftes *s* und stimmloses *s* sowie behauchte und nicht behauchte Konsonanten im Romani genau zu unterscheiden?
- 2) Versuchen Sie die aspirierten und unaspirierten Verschlusslaute korrekt auszusprechen:  
*Kêr ándo khêr jek phal pála muřó phral.*  
(„Mach im Haus ein Brett für meinen Bruder.“)
- 3) Welche Vokale im Kaldêrašicko gehen auf Kontaktspracheneinfluss zurück?
- 4) Handelt es sich bei den folgenden Nomina um Ursprungs- oder Lehnwörter?  
*baló* („Schwein“), *pódo* („Brücke“), *gurumní* („Kuh“), *gláso* („Stimme“), *čéri* („Himmel“), *xabé* („Essen“), *grjápa* („Grube“), *šurjá* („Messer“)

### 3. Formenlehre (Morphologie) des Kaldêrašicko

Romani stellt innerhalb der europäischen Sprachen einen Sonderfall dar: Sein Wortschatz besteht einerseits aus einem festen Grundstock ererbter und früh entlehnter Lexeme, d. h., indischen, persischen, armenischen und griechischen Wörtern („alte“, „ererbte“ oder „Ursprungs-“Wörter), andererseits aus einer Schicht späterer Entlehnungen aus allen folgenden Kontaktsprachen. Doch selbst unter den Gräzismen gibt es solche, die wie alte, und solche, die wie jüngere Entlehnungen behandelt werden. Diese Zweischichtigkeit durchzieht auch das grammatische System: Ursprungswörter und Lehnwörter haben im Nominativ nicht nur unterschiedliche Akzente, sondern auch verschiedene Deklinationsklassen, daher z. T. auch unterschiedliche Pluralendungen. Entlehnte Verben tragen eigene Stammsuffixe, die sie als Lehnverben kennzeichnen. Die eigentlichen Flexionsendungen hingegen sind für Lexeme jeglicher Herkunft gleich. Im Nominativ (Singular und Plural) und an den Wortstämmen erkennt man ein Lexem als alt/früh entlehnt oder als spät entlehnt. „Spät“ ist dabei ein relativer Begriff: Er bezeichnet alle Kontaktsprachen nach dem Griechischen. Bevor die Roma endgültig Europa erreichten, siedelten sie längere Zeit im damals byzantinischen Kleinasien, wo ihre Sprache massiv dem Einfluss des Griechischen ausgesetzt war. Das war um die erste Jahrtausendwende n. Chr. Die Zweiteilung des Wortschatzes ist den Sprechern nicht bewusst. Sie flektieren alte und jüngere Wörter automatisch in den entsprechenden Deklinationsklassen.

#### Flexion und Kasussystem

Romani gilt als primär flektierende Sprache, d. h., mehrere grammatische Kategorien werden mit Suffixen ausgedrückt, die an den Stamm der Wörter treten. Da aber die Suffixe in manchen Bereichen jeweils nur für eine einzige Kategorie – z. B. Person oder Tempus oder Numerus – kodieren, und deshalb mehrere Suffixe stufenweise an das entsprechende Lexem angehängt werden, um die Form zu bestimmen, weist die Morphologie zugleich auch agglutinierende Eigenschaften auf. So ist das Kasussystem zweistufig: An den Nominativ bzw. das Grundwort tritt eine Endung, die den „primären“ Kasus obliquus ausdrückt. Der Obliquus erfüllt erstens bei belebten Nomina (und bei allen Pronomina) die Funktionen des Akkusativs, zweitens stellt er die Basis für die Endungen aller weiteren Kasus – Dativ, Instrumental, Lokativ, Ablativ und Genitiv – dar. Diese werden als „sekundäre“ Kasusendungen bezeichnet, da sie nicht direkt an die Grundform des Wortes treten, sondern an den Obliquus: Ein Wort im Dativ besteht also aus dem Stamm des Nomens plus Suffix für Obliquus plus Suffix für Dativ. Man beachte auch den primären Endakzent, der auf der primären Kasusendung verbleibt und dadurch im sekundären Kasus an die vorletzte Stelle rutscht:

Nominativ (primärer Kasus)	Obliquus <i>-és</i> (primärer Kasus)	Dativ <i>-és-kê</i> (sekundärer Kasus)
<i>manúš</i>	<i>manuš-és</i>	<i>manuš-és-kê</i>
<i>der Mensch</i>	<i>den Menschen</i>	<i>dem Menschen</i>

Diese stufenweise Suffigierung, bei welcher jede Endung nur ein Merkmal ausdrückt, wird als agglutinierender Typ bezeichnet. Bei den Verben überwiegen hingegen die flektierenden Eigenschaften: Die Endungen drücken mehrere Kategorien gleichzeitig aus, z. B. Zeit, Person und Numerus, wie der eingangs präsentierte Beispielsatz zeigt:

*Mišto žan-av e njamcicko šib, numa kana taj kana voj či kand-el muřo muj.*

An den Verbstamm *žan-* tritt das Suffix *-av*. Dieses kodiert für die 1. Person Singular Präsens, also für Person, Numerus und Tempus zugleich. Desgleichen die Endung *-el* im Verb *kand-el*. Sie steht für die 3. Person Singular, Präsens, Aktiv. Modus, also Indikativ und Konjunktiv, wird nicht durch eine Endung, sondern durch eine dem Verb vorangestellte Konjunktion *te* („dass“) gekennzeichnet.

Im Unterschied zum Deutschen werden Kategorien im Romani nicht im Wortstamm ausgedrückt: Nur in Lexemen mit suppletiven Formen ändert sich der Stamm bei Flexion. Auch der Stamm des Präteritums bei Verben wird durch ein Suffix gebildet, das an den Präsensstamm tritt. Im Deutschen Wort *weiß* hingegen werden im Wortstamm Tempus (Präsens), Numerus (Singular), Modus (Indikativ) und Genus Verbi signalisiert. Ein Suffix ist gar nicht vorhanden.

### Das Nomen im Kaldêrašicko

Im Nominalparadigma werden Numerus (Singular, Plural), Genus (maskulin, feminin) und sieben Kasus ausgedrückt. Ein Genus Neutrum wie im Deutschen existiert nicht. Ein weiterer Unterschied zum Deutschen besteht in der Anzahl der Kasusendungen: Das Deutsche kennt Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv; alle anderen Kasus werden mit Präpositionen ausgedrückt, nicht mit Suffixen. Im Romani gibt es zwar ebenfalls Präpositionen, aber dennoch werden die Fälle durch Endungen am Wort gebildet. So gibt es auch noch Vokativ (ebenfalls ein primärer Kasus mit eigenen Endungen), freilich nur bei belebten Nomina (Personen und höhere Tiere), und als sekundäre Kasus den Orts- und Richtungskasus Lokativ, den Instrumental (Mittels-Kasus) und den Ablativ (Herkunfts-Kasus). Im folgenden Beispiel sind im Deutschen die unflektierten Nomina rot und die Präpositionen blau markiert. Im Kaldêrašicko entsprechenden den Präpositionen die Kasusendungen; auch sie sind blau markiert:

*Hast du gehört, Bruder, aus diesem Dorf ging er mit seinem Sohn in drei andere Dörfer!*  
*Ašundjan, phral-a, kole gav-estar gêlo- lo peskê šav-esa trine avere gav-ende!*

### Alte Wörter und frühe Entlehnungen

In den folgenden Tabellen sind die primären Kasus Nominativ, Obliquus und Vokativ in Singular und Plural angegeben. Alte Nomina und Entlehnungen sind in diesen Kasus deutlich unterschieden. Maskulina und Feminina können auf Konsonant enden: maskulin *řom* („Mann, Ehemann“<sup>4</sup>), feminin *mol* („Wein“). Zudem gibt es Maskulina auf *-o* und Feminina auf *-i*: maskulin *rakl-o* („Bursch“), feminin *řomn-i* („Frau, Ehefrau“).

<sup>4</sup> Rom heißt nicht „Mensch“, wie vielfach meist von Nicht-Roma behauptet wird, sondern „Rom“ bedeutet „Mann“ und „Ehemann“!

**Maskulina**

	Singular	Plural	Singular	Plural
Nominativ	<i>řom</i> (der) Mann	<i>řom(-á)</i> Männer	<i>rakl-ó</i> (der) Bursch	<i>rakl-é</i> Burschen
Akkusativ (Obliquus)	<i>řom-és</i> (den) Mann	<i>řom-én</i> Männer	<i>rakl-és</i> (den) Burschen	<i>rakl-én</i> Burschen
Vokativ	<i>řóm-a</i> Mann!	<i>řom-álen</i> Männer!	<i>rakl-éja!</i> Bursch!	<i>rakl-álen</i> Burschen!

**Feminina**

	Singular	Plural	Singular	Plural
Nominativ	<i>mol</i> (der) Wein	<i>moj-já</i> Weine	<i>řomn-i</i> Frau	<i>řomn-ja</i> Frauen
Akkusativ (Obliquus)	<i>mol-já-</i> (den) Wein	<i>mol-ján-</i> Weine	<i>řomn-já</i> Frau	<i>řomn-ján</i> Frauen
Vokativ			<i>řomn-ije/-ijo</i> Frau!	<i>řomn-jálen</i> Frauen!

Bei Unbelebtem gibt es natürlich keinen Vokativ, ausgenommen in Märchen.

**Entlehnte Nomina**

Entlehnte Nomina können nicht auf Konsonant enden. Wird ein solches Wort aus der Modellsprache entlehnt, erhält es eine vokalische Endung und fällt somit in eine der Lehnwort-Deklinationen. Das Genus der Vorlage wird weitgehend übernommen, aber nicht immer beibehalten, es wechselt in manchen Fällen; ein Beispiel: slaw. *mudrost* „Weisheit“ ist im Serbischen ein Femininum. Im Kalděrašicko wird es maskulin: *o mudrost-i*.<sup>5</sup> Wird ein Neutrum aus einer Kontaktsprache entlehnt (wie z. B. Griechisch oder Serbisch), muss es im Romani zu einem Maskulinum oder Femininum werden. Diese interne Genuszuweisung erfolgt nicht zufällig, sondern ist von der Auslautstruktur des Modells abhängig.

**Entlehnungsschema: Modellsprachen in chronologischer Folge**

Modellsprache	Vorlage	Kalděrašicko	Deutsch
Rumänisch	<i>împêrât</i> m.	<i>ampêrât-o</i> m.	<i>Herrscher</i>
	<i>prună</i> f.	<i>prún-a</i> f.	<i>Zwetschke</i>
	<i>pălărie</i> f.	<i>pêlêrij-a</i> f.	<i>Hut</i>
Serbisch	<i>oblak</i> m.	<i>oblák-o</i> m.	<i>Wolke</i>
	<i>gostija</i> f.	<i>góstij-a</i> f.	<i>Gastmahl</i>
	<i>jezero</i> n.	<i>jezer-o</i> m.	<i>See</i>
Deutsch	<i>Wohnung</i> f.	<i>vonung-o</i> m.	<i>Wohnung</i>
	<i>Platz</i> m.	<i>plac-o</i> m.	<i>Platz</i>
	<i>Journal</i> n.	<i>žurnal-i</i> m.	<i>Journal</i>

<sup>5</sup> Der bestimmte Artikel lautet maskulin *-o*, feminin *-e*, Plural *-le*. Obliquus Singular maskulin *-le*, feminin *-la*, Plural *-le*.

An den Beispielen aus den drei nach-griechischen Hauptkontaktsprachen des Kaldêrašicko lässt sich erkennen, dass Modellwörter auf Konsonant bevorzugt mit *-o* suffigiert und als Maskulina behandelt werden (*oblak-o*, *vonung-o*). Es gibt auch die Möglichkeit, sie als Maskulina auf *-i* zu übernehmen (*žurnal-i*). Die Präferenz von *-o* oder *-i* kann bei manchen Wörtern von Familie zu Familie schwanken! Eine verbrieftete Regel, welche Option zu wählen ist, gibt es nicht. Klar ist jedoch, dass Wörter auf *-a* und großteils auch jene, die auf andere Vokale enden, als Feminina auf *-a* übernommen werden. Sie erfahren zwischen Modell- und Replikasprache keine Veränderung, außer allenfalls eine Akzentverschiebung: In der Modellsprache endbetonte Lexeme verlieren diesen Endakzent im Romani. Die serbischen Neutra auf *-o* werden ebenfalls zu Maskulina, sie verändern nur ihr Geschlecht.

Die Maskulina auf *-o* haben einen eigenen Plural, der sie als Entlehnungen ausweist. Er lautet auf *-uri* oder *-ura*, oder, in Sprechergruppen, wo endungslose Plurale überwiegen, auch bloß *-ur*. Dieses Suffix ist rumänischer Herkunft, gilt aber auch für alle nach-rumänischen Entlehnungen. So lauten für die slawische Entlehnung *oblak-o* („Wolke“) die Pluralvarianten *oblak-ur(j)a*, *oblak-uri* oder *oblak-ur* („die Wolken“). Welche der Pluralformen nun tatsächlich verwendet oder bevorzugt wird, hängt von der jeweiligen Untergruppe der Kaldêraša ab. Die Formen sind in hohem Maße austauschbar.

Außer am Akzent sind im Singular die meisten entlehnten Maskulina in flektierter Form als Entlehnungen erkennbar, da das *-o* auch im Obliquus erhalten bleibt und so einen Unterschied zu den Ursprungswörtern bildet:

	Nominativ	Obliquus	Plural	Deutsch
alt	<i>rakl-ó</i>	<i>rakl-és</i>	<i>rakl-é</i>	<i>Bursch</i>
entlehnt	<i>ampêrát-o</i>	<i>ampêrat-ós</i>	<i>ampêrát-ur/-uri/-ura</i>	<i>Herrscher</i>

Entlehnungen auf *-i* haben jedoch stets den Obliquus auf *-es*. Bei einem Wort, das optional auf *-o* oder auf *-i* entlehnt werden kann, schwankt auch die Flexion. Die Lehnwortklasse der Feminina auf *-a*, Plural *-e* oder *-i*, entspricht den slaw. Feminina auf *-a*. Sie ist wahrscheinlich überhaupt erst im slawischen Sprachraum entstanden:

	belebt, <i>Hure</i>		unbelebt, <i>Zwetschke</i>	
	Singular	Plural	Singular	Plural
Nominativ	<i>kúrv-a</i>	<i>kúrv-e</i>	<i>prún-a</i>	<i>prún-e</i>
Obliquus	<i>kurv-á</i>	<i>kurv-én</i>	<i>prun-á-</i>	<i>prun-én-</i>
Vokativ	<i>kúrv-o</i>	<i>kurv-álen</i>		

Die Pluralbildung im Romani ist also wesentlich logischer und einfacher als im Deutschen – sofern man sich die grundsätzliche Zweiteilung des Lexeminventars in „alt“ und „entlehnt“ vor Augen hält und das zweistufige Kasussystem mit dem Kasus obliquus nicht aus dem Blick verliert. Im Deutschen gibt es viele Pluraliatantum, d. h. Wörter, von denen keine Pluralform gebildet wird bzw. werden kann, da sie semantisch zum Teil unsinnig wäre, so z. B. als Volumen oder Quantitäten behandelte Begriffe (Lebensmittel, Metalle und andere Stoffe) wie „Milch“, „Getreide“, „Eisen“. Im Romani und somit auch im Kaldêrašicko

können etliche dieser Begriffe in den Plural gesetzt werden, was soviel wie „mehrere Arten von ...“ bedeutet. Dies ist eine Pluralfunktion, die es im Deutschen bei vielen Lexemen nicht gibt (eine Ausnahme ist z. B. „Wässer“):

*In diesem Geschäft findest du viele Arten von **Milch**.*

*Ande kodo dućano arakhês but **thud-a**.*  
*in diesem Geschäft findest viel \*Milche.<sup>6</sup>*

*Auf dem Tisch standen viele Getränke und Sorten von **Fleisch**.*

*Pe skafidi sas but pimata taj **mas-a**.*  
*auf Tisch waren viele Getränke und \*Fleische*

Im Deutschen ist es hingegen möglich, „Geld“ in den Plural zu setzen („Bestechungsgelder“) etc. Im Romani lautet „Geld“ *love*. Dies ist an sich bereits der Plural von *lov* („Münze“). D. h., „Geld“ im Romani wird mit dem Plural „Münzen“ ausgedrückt. Das Singularwort *lov* ist in den meisten anderen Dialekten außer im Kaldêrašicko bereits verloren gegangen.

### Die sekundären Kasus

Die sekundären Kasusendungen (in der Tabelle rot) Ablativ, Instrumental und Lokativ sind für alle Nomina gleich. Wie bereits erläutert, werden sie nicht direkt an den Wortstamm, sondern an das Suffix des Obliquus (in der Tabelle blau) angehängt. Als Beispiel das Maskulinum *phral* „Bruder“:

	Singular	Deutsch	Plural	Deutsch
Obliquus	<i>phral-és</i>	<i>den Bruder</i>	<i>phral-én</i>	<i>die Brüder</i>
Dativ	<i>phral-és-kê</i>	<i>dem Bruder</i>	<i>phral-én-gê</i>	<i>den Brüdern</i>
Instrumental	<i>phral-és-(s)a</i>	<i>mit dem Bruder</i>	<i>phral-én-ca</i>	<i>mit den Brüdern</i>
Ablativ	<i>phral-és-tar</i>	<i>vom Bruder</i>	<i>phral-én-dar</i>	<i>von den Brüdern</i>
Lokativ	<i>phral-és-te</i>	<i>beim Bruder</i>	<i>phral-én-de</i>	<i>bei den Brüdern</i>

Im Prinzip handelt es sich im Singular und Plural um identische Suffixe. Im Plural wurden sie jedoch an den vorangehenden Nasal *n* des Kasus obliquus assimiliert:

*-n+k > -ng-*

*-n+s > -nc-*

*-n+t > -nd-*

### Kasusfunktionen: Akkusativ

Der Akkusativ wird bei belebten Nomina und bei den Pronomina durch den Obliquus ausgedrückt, bei unbelebten Nomina durch den Nominativ. Man könnte auch sagen: Einen Akkusativ gibt es nur bei belebten Nomina und bei Pronomina, auch wenn diese für unbelebte Nomina stehen. Akkusativ ist der Fall des direkten Objektes, also z. B. für die Verben *lieben*, *sehen*, *hören*, *erzählen*, *essen*, *trinken*, *kaufen*, *nehmen*, *stehlen* etc. Hier sind die Unterschiede

<sup>6</sup> Ungrammatische Ausdrücke werden generell durch ein vorangestelltes Sternchen \* gekennzeichnet.

zum direkten Objekt im Deutschen minimal: Bei belebten Nomina wird der Akkusativ mit dem Obliquus ausgedrückt. Bei unbelebten Nomina jedoch nicht, daher bleiben diese im Nominativ. In den deutschen Übersetzungen erkennt man den Fall am Artikel:

<i>Dikhav le řom-es.</i>	<i>Ich sehe den Mann.</i>	(belebt)
<i>Dikhav o vurdon.</i>	<i>Ich sehe den Wagen.</i>	(unbelebt)

Bei belebten Nomina wird der Obliquus auch am Artikel ausgedrückt. Aus *-o* „der“, wird *-le* „den“ (feminin wäre *-la*). Da *vurdon* unbelebt ist, hat auch der Artikel die Form des Nominativs.

Ein weiterer Unterschied zum Deutschen ist das Wort *del* „geben“. In dem meisten Romani-Dialekten stehen sowohl das direkte Objekt (= was gegeben wird) wie auch das indirekte Objekt (= wem gegeben wird) im Akkusativ, und nicht das indirekte Objekt im Dativ wie im Deutschen. Welches Objekt welches ist, entscheidet die Wortfolge. Bei nominalen Objekten steht der Empfänger vor dem direkten Objekt: Ein Beispiel:

<i>Dav le rakles e knjiga.</i>	<i>Ich gebe *den Knaben das Buch.</i> (Singular!)
--------------------------------	---

Da zumeist einer Person eine Sache gegeben wird, ergeben sich aus dem gleichen Kasus für beide Objekte keine Probleme. Werden beide Objekte jedoch durch Pronomina ausgedrückt, so steht das Pronomen des direkten Objekts vor jenem des indirekten:

<i>Dav la les.</i>	<i>Ich gebe es *ihn.</i>
--------------------	--------------------------

Der doppelte Akkusativ bei *del* „geben“ ist ein Charakteristikum des Romani. Er wird unter starkem Einfluss der Kontaktsprachen jedoch bereits in vielen Gruppen durch Dativ, in manchen auch durch Lokativ, ersetzt. Somit entsprechen Kasus und Wortfolge genau dem Deutschen:

<i>Dav e rakles-kê e knjiga.</i>	<i>Dav la leskê.</i>
<i>Ich gebe dem Knaben das Buch.</i>	<i>Ich gebe es ihm.</i>

Eine weitere, wichtige und vom Deutschen stark abweichende Funktion des Akkusativs ist jene des semantischen Subjekts (also des „Besitzers“) in der *haben*-Konstruktion. Manche Roma-Dialekte kennen ein altes Wort für „halten, haben“, *therel*, das jedoch eine etwas andere Bedeutung hat als deutsches „haben, besitzen“. Allen Dialekten ist jedoch die Konstruktion mit dem Kopulaverb „sein“ gemeinsam. Hier wird „ich habe“ mit „\*mich ist“ ausgedrückt. Das logische Subjekt (der „Besitzer“ bzw. die Person, die etwas „hat“) steht also im Akkusativ, das logische Objekt (der „Besitz“) im Nominativ. Dies ist auch für den Nominativ eine Funktion, die vom Deutschen abweicht. In dieser Funktion ist der Akkusativ auch durch keinen anderen Kasus ersetzbar.

<i>Le řomes sî řomni.</i>	<i>Sî man řom.</i>
<i>*den Mann ist Frau *</i>	<i>ist mich Mann</i>
<i>(Der Mann hat eine Frau.)</i>	<i>(Ich habe einen Mann.)</i>

### Kasusfunktionen: Dativ

Der Dativ ist wie im Deutschen der Kasus des indirekten Objektes (außer dort, wo im Romani Akkusativ erforderlich ist, s. o.) bei Befehlsverben, Verben wie „bringen“ etc. In dieser Funktion unterscheidet er sich nicht vom Dativ im Deutschen. Auch als *Dativus commodi*, also bei Handlungen „zugunsten“ oder „für“ jemanden, entspricht der Kasus genau dem Deutschen. Eine abweichende, und im Deutschen kaum vorhandene und auch schwer übersetzbare Funktion des Dativs im Kaldêrašicko und anderen Romani-Dialekten des Balkans ist jene des emphatischen Dativs bzw. ethischen („höflichen“) Dativs: Beide Formen drücken Höflichkeit oder innere Anteilnahme am Protagonisten einer Handlung aus. Beim emphatischen Dativ sind Subjekt und Objekt gleich, es handelt sich also um „reflexive“ Fälle. Beim ethischen Dativ sind Subjekt und Objekt verschieden. Die Konstruktion existiert auch in den slawischen Sprachen, sie ist im Kaldêrašicko aber ungleich gebräuchlicher und häufiger. Emphatisch:

*Akana žav mangê khêre.*

*Jetzt ich gehe \*mir nach Hause. (Jetzt gehe ich nach Hause.)*

*Xa tukê vi anda mas!*

*Iss \*dir auch vom Fleisch! (Iss auch das Fleisch!)*

In der deutschen Umgangssprache wird gelegentlich emphatischer Dativ verwendet, vor allem in negativer Emphase wie „Diese fetzige Hose ziehst du **mir** nicht an!“ Hier ist die innere Anteilnahme des Sprechers stark präsent. Im Kaldêrašicko ist die Konstruktion häufig, auch bei schwacher oder fehlender Betonung. Der ethische Dativ hingegen wird in Alltagsgesprächen kaum verwendet, ist jedoch überaus häufig in Erzählungen. Das „dir“ signalisiert eine Art Höflichkeit des Erzählers dem Zuhörer gegenüber und ist bei Übersetzungen von Texten ins Deutsche schwer zu übertragen.

*Trin čora den tukê ando khêr le ampêratosko.*

*Drei Diebe erscheinen \*dir im Haus des Königs.*

*(Drei Diebe erscheinen im Haus des Königs.)*

### Kasusfunktionen: Instrumental

Der Instrumental entspricht in seinen Funktionen jenen im Deutschen, die durch die Präposition „mit“ ausgedrückt werden, also Mittel (Gegenstände) und als Soziativ (Personen): „mit dem Wagen“ (*le vurdonesa*), „mit dem Vorsitzenden“ (*le presednikosa*), „mit den Kindern“ (*le šavenca*). Abweichend vom Deutschen erscheint der Instrumental noch in einigen festen Wendungen mit lokaler und temporaler Funktion, so *kalja rjačasa* („in tiefster Nacht“), *lungone dromenca* („auf weiten/langen Wegen“, „weite Wege“): So beginnt die Hymne der Roma mit *Gelem, gelem lungone dromenca* .... („Ich ging, ging auf **langen Wegen** ...“).

### Kasusfunktionen: Ablativ

Im Romani gibt es zwei Ablative: Der alte, ererbte indische Ablativ auf *-al* erscheint nur mehr in einigen Nomina und Adverbien und ist nicht mehr produktiv: *khêr-al* „von zu Hause“, *opr-al* „von oben“, *tel-al* „von unten“ etc. Der zweite, produktive Ablativ ist ein sekundärer Kasus wie die anderen, d. h., eine ehemalige Postposition, die an den Obliquus angehängt wird:



*khêr-es-tar* („aus dem Haus“), man beachte den Unterschied zur festen Wendung *khêr-al* („von zu Hause“). Der Ablativ ist der Fall der Herkunft, des Grundes und der Ursache, im Deutschen durch Präpositionalphrasen mit „von, aus, durch“ ausgedrückt: *gaves-tar* („aus dem Dorf“); *les-tar* („von ihm“). Darüber hinaus fungiert der Ablativ auch als Prolativ, d. h. zum Ausdruck einer Berührung („an“, „bei“):

*Lem la vastes-tar.*

*Ich nahm sie an (\*von) der Hand.*

*Astardja les kořa-tar.*

*Er packte ihn am (\*vom) Hals.*

Der Ablativ ist einer der Fälle, der durch Interferenzdruck präpositionaler Kontaktsprachen im Abbau begriffen ist. Es gibt durchaus auch Präpositionen im Romani, doch viele stellen alte Postpositionen dar, die unter dem Einfluss der Kontaktsprachen (angefangen bei Griechisch) zu Präpositionen wurden. Beachte, dass in der Präposition *katar* („von“) das Suffix für den Ablativ *-tar* steckt!

Im Kaldêrašicko ersetzen in den meisten Fällen die Präpositionen *anda* („von“, „aus“) und *kata(r)* („von ... her“) den Ablativ, allerdings nur bei Nomina. Präposition + Nominativ statt Ablativ ist bei Pronomina nicht möglich – darin liegt ein großer Unterschied zum Deutschen, der oft Schwierigkeiten bereitet. Der morphologische Ablativ ist bei Pronomina obligatorisch:

Was *hast-du-gehört von deinem Vater*?

Präposition + Nomen im Dativ

So *ašundjan katar čo dad*?

Präposition + Nomen im Nominativ (Standard)

So *ašundjan će dad-estar*?

Nomen im Ablativ, Konstruktion aber im Schwinden

Was *hast-du-gehört von ihm*?

Präposition + Pronomen im Dativ

So *ašundjan lestar*?

Pronomen im Ablativ ohne Präposition

\*So *ašundjan kata lestar*?

Präposition + Pronomen im Ablativ nicht möglich

\*So *ašundjan kata vov*?

Präposition + Pronomen im Nominativ nicht möglich

(\*was *hast-du-gehört von er*)

Die Präposition *anda* bedeutet zum Unterschied von *kata(r)* eher spezifisch „aus heraus“:

*Avel gaves-tar.*

*Er kommt vom/aus dem Dorf.*

(unspezifisch, aber im Schwinden)

*Avel kata (o) gav.*

*Er kommt vom/aus dem Dorf,*

auch: *Er stammt aus dem Dorf.*

*Avel anda (o) gav.*

Eher: *Er kommt aus dem Dorf heraus.*

Soll „von“, „über“ ausgedrückt werden, ist *anda* vorzuziehen. Beachte den Unterschied:

*Kata o Dragano ašundem kodo...*

*Von Dragan habe ich das gehört ... (von ihm persönlich)*

*Anda/pa Dragano ašundem kodo...*

*Von (= über) Dragan habe ich das gehört...*

Zumeist aber überschneiden sich die beiden Bedeutungen, und *kata(r)* wird häufiger verwendet. In den meisten Fällen liegt man nicht falsch, wenn man generell die Präposition *kata(r)* verwendet.

Eine wichtige Ablativfunktion ist die des Vergleichsobjekts bei Komparation, also Sätzen wie z. B. „schöner als ...“. Der Komparativ wird im Kaldêrašicko mit *maj* ... („mehr ...“) umschrieben, also z. B. „mehr schön“ für „schöner“. Auch hier gilt, dass nur bei Nomina der Ablativ durch eine Präpositionalphrase mit *kata(r)* ersetzt werden kann, während bei Pronomina der morphologische Kasus obligatorisch ist. In dieser Spezialfunktion ist auch bei Nomina der Ersatz durch Präposition + Nominativ weit seltener:

<i>Sie ist <b>dick-er</b> als ihre Schwester.</i>	Im Deutschen: Komparationspartikel + Nominativ
<i>Voj sê <b>maj thuli</b> peska pheja-<b>tar</b>.</i>	Nomen: <b>Ablativ</b> ohne Präposition; Standard
<i>Voj sê <b>maj thuli kata</b> peski phej.</i>	Nomen: <b>Präposition</b> + Nominativ; weniger gebräuchlich
<i>Voj sê <b>maj thuli la-tar</b>.</i> ( <i>Sie ist <b>dick-er</b> als sie.</i> )	Pronomen: <b>Ablativ</b> obligatorisch!

### Kasusfunktionen: Lokativ

Der Lokativ ist der Richtungs- („wohin“) und Ortskasus („wo“); schon darin liegt ein Unterschied zum Deutschen, wo der Akkusativ als Richtungskasus fungiert und die ambigen Präpositionen den Lernenden große Schwierigkeiten bereiten. Im Romani gibt es diesen Unterschied nicht, was zu ewigen Verwechslungen von Sätzen mit „bei“ und „(hin) zu“ beim Deutschlernen führt. Das Deutsche unterscheidet strikt zwischen Bewegung und Ort, das Romani überhaupt nicht:

<i>Ich fahre <b>zu</b> ihr.</i>	<i>Tradav la-<b>te</b>.</i>
<i>Ich wohne <b>bei</b> ihr.</i>	<i>Bêšav la-<b>te</b>.</i>

Der sehr allgemeine Ortskasus genügt den Ansprüchen einer Sprache zum Ausdruck der vielfältigen Orts- und Richtungsbeziehungen nicht. Daher werden die lokativischen Beziehungen auch im Romani durch eine Reihe von Präpositionen genauer definiert. Einen Ersatz oder eine Verdrängung des Kasus stellt diese Präzisierung wieder nur bei Nomina dar, denn wie in den anderen Kasus bleibt bei Pronomina der Lokativ trotz Präposition erhalten.

In den folgenden Beispielen sind die Präpositionen fett gedruckt und die Pronomina rot markiert, ihre Lokativendung durch Bindestrich segmentiert:

<i>anda</i>	<i>über, wegen, für</i>	<i><b>Anda</b> <b>khančes-te</b> xoljalo muřo dad.</i>	<i><b>Wegen nichts</b> wurde mein Vater böse.</i>
<i>pa</i>	<i>über, aus, von</i>	<i>O mato pêlo <b>pa</b> podô.</i>	<i>Der <b>Betrunkene</b> fiel <b>von</b> der Brücke.</i>

<i>pala</i>	<i>für, nach, hinter</i>	Von avile jek <b>pala</b> avres-te.	Sie kamen einer <b>nach</b> dem anderen.
<i>pe</i>	<i>an, über</i>	Sas la šejorî <b>pe</b> čučî.	Sie hatte ein Kind <b>an</b> der Brust.
<i>ande</i>	<i>in (lokal)</i>	Gelem <b>ande</b> kodo foro.	Ich ging <b>in</b> diese Stadt.
<i>tal(a)</i>	<i>unter</i>	Bêšljam <b>tala</b> (o) kopači.	Wir saßen <b>unter</b> dem Baum.
<i>angla</i>	<i>vor</i>	<b>Angla</b> amaro khêr barjon luludja.	<b>Vor</b> unserem Haus wachsen Blumen.
<i>maškar</i>	<i>zwischen</i>	<b>Maškar</b> amen-de trajin vi gaže.	<b>Unter/zwischen</b> <b>uns</b> leben auch Nicht-Roma.
<i>paš(a)</i>	<i>neben</i>	<b>Paša</b> man-de bêšelas muři amalni.	<b>Neben</b> <b>mir</b> saß meine Freundin.
<i>trujal/ krujal</i>	<i>rund herum</i>	<b>Trujal</b> o gav ašênas le soldatur.	<b>Rund</b> <b>ums</b> Dorf standen die Soldaten.
<i>ka</i>	<i>bei</i>	<b>Ka</b> o Dragano bêšavas.	Ich wohnte <b>bei</b> Dragan.

### Kasusfunktionen: Genitiv

Der Genitiv nimmt im Romani insofern eine Sonderstellung ein, als er auch adjektivische Eigenschaften hat, im Unterschied zum Deutschen. Im Deutschen ist er adnominal, d. h., an ein Nomen gebunden. Im Romani gibt es darüber hinaus auch einen freien Genitiv, der seinerseits adjektivische, adverbielle und in seltenen Fällen nominale Funktionen hat. Der gebundene Genitiv verhält sich dabei wie ein Adjektiv, das mit seinem Bezugsnomen in Geschlecht und Zahl übereinstimmen muss – die Genitivform wird also zusätzlich wie ein Adjektiv flektiert. Das ist ein wesentlicher Unterschied zum Deutschen, wo die Fallendung unveränderlich ist. Der adnominale (gebundene) Genitiv kongruiert in Geschlecht und Zahl mit seinem Bezugsnomen und kann vor oder nach diesem stehen, die Bedeutungsunterschiede sind minimal. Das Bezugsnomen in den folgenden Beispielen ist rot, die kongruierenden Endungen sind blau markiert.

die <b>Pfeife</b> des Vaters	e <b>luljav-a</b> le <b>dades-ki</b>	des Vaters <b>Pfeife</b>	le <b>dades-ki</b> <b>luljav-a</b>
der <b>Krug</b> der Tante	o <b>khoro</b> la <b>bibija-ko</b>	der Tante <b>Krug</b>	la <b>bibija-ko</b> <b>khoro</b>
die <b>Pfeifen</b> des Vaters	e <b>luljav-e</b> le <b>dades-kê</b>	des Vaters <b>Pfeifen</b>	le <b>dades-kê</b> <b>luljav-e</b>

Während im Deutschen die erste Variante Standard ist und die zweite ungebräuchlich oder altmodisch klingt, sind im Kaldêrašicko beide Varianten gleichberechtigt und gleich gebräuchlich. Die Endungen des Genitivs sind also *-ko*, *-ki* oder *-kê*, je nachdem, ob das Bezugsnomen ein Singular maskulin (*khoro*), Singular feminin (*luljav-a*) oder ein Plural (*luljav-e*) ist. Ist der Genitiv selbst ein Plural, also z. B. „der Väter“, „der Tanten“, lauten die Morpheme entsprechend *-go* (Bezugswort maskulin Singular), *-gi* (Bezugsnomen feminin Singular) oder *-gê* (Bezugsnomen Plural):

die <i>Pfeife</i> <b>der</b> Väter	e <i>luljav-a</i> le <i>daden-gi</i>	<b>der</b> Väter <i>Pfeife</i>	le <i>daden-gi</i> <i>luljav-a</i>
der <i>Krug</i> <b>der</b> Tanten	o <i>khoro</i> la <i>bibijan-go</i>	<b>der</b> Tanten <i>Krug</i>	la <i>bibijan-go</i> <i>khoro</i>
die <i>Pfeifen</i> <b>der</b> Väter	e <i>luljav-e</i> le <i>daden-gê</i>	<b>der</b> Väter <i>Pfeifen</i>	le <i>daden-gê</i> <i>luljav-e</i>

Genitive haben, und das ist ein großer Unterschied zum Deutschen, oft adjektivische Funktionen:

*Mužo dad čindas peskê panže mijengo* vurdon.      *Mein Vater kaufte sich ein Auto um fünftausend.*

*Krecune balengo šavo-lo.*      *Er ist ein kraushaariger Bursch.*

Der freie, ungebundene Genitiv hat kein Bezugsnomen, ähnlich wie manche Adverbien im Deutschen („abends“). Am wichtigsten ist dieser Kasus im Zusammenhang mit der Präposition *bi* („ohne“), die im Unterschied zum Deutschen nicht den Akkusativ, sondern den Genitiv verlangt:

*Ich fahre ohne meinen Bruder.*      Akkusativ

*Žav bi muře phrales-ko.*      Genitiv

*Ohne meinen Mann lebt es sich auch gut.*      Akkusativ

*Bi muře řomes-ko vi lašes trajil pe.*      Genitiv

Wenn kein Bezugsnomen existiert, welche Endung trägt nun der freie Genitiv? Er lautet auf maskulin *-o*, denn auch im Romani sind die maskulinen Formen die unmarkierten („allgemeineren“) und werden angewandt, wenn nicht explizit ein feminines Bezugswort vorhanden ist.

### Adjektive

Bei den Adjektiven zeigt sich erneut die Zweiteilung des Romani in einen alten („ererbten“) und einen jüngeren, entlehnten Sektor: Alte Adjektive kongruieren mit ihrem Bezugswort; die Fälle werden nicht voll flektiert, für alle Kasus gibt es nur jeweils eine oblique Form für maskulin und für feminin. Am Adjektiv erkennt man also nur das Geschlecht und die Zahl des Bezugsnomens, und ob es flektiert ist oder nicht. In welchem Fall das Bezugsnomen steht, kann man am Adjektiv nicht erkennen.

	der rote Hahn	die fleißige Frau	die roten Hähne	die fleißigen Frauen
Nominativ	o <i>lol-o</i> <i>bašn-o</i>	e <i>butjarn-i</i> <i>řomn-i</i>	le <i>lol-e</i> <i>bašn-e</i>	le <i>butjarn-e</i> <i>romn-ja</i>
Obliquus	le <i>lol-e</i> <i>bašn-es</i>	la <i>butjarn-ja</i> <i>řomn-ja</i>	le <i>lol-e</i> <i>bašn-en</i>	le <i>butjarn-e</i> <i>romn-ja</i>
Dativ	le <i>lol-e</i> <i>bašnes-kê</i>	la <i>butjarn-ja</i> <i>řomnja-kê</i>	le <i>lol-e</i> <i>bašnen-gê</i>	le <i>butjarn-e</i> <i>řomnjan-gê</i>

Einige alte Adjektive lauten auf Konsonant aus, z. B. das wichtige Wort *šukar* „schön“. Diese bleiben im Nominativ Singular und Plural unverändert und haben keine Genusendungen:

<i>der schöne Bursch</i>	<i>das schöne Mädchen</i>	<i>die schönen Burschen</i>	<i>die schönen Mädchen</i>
<i>o šukar šavo</i>	<i>e šukar rakli</i>	<i>le šukar šave</i>	<i>le šukar raklja</i>

In den anderen Kasus im Singular kongruiert das Adjektiv wieder nach Geschlecht mit dem Bezugswort:

<i>le šukar-e šaveskê</i>	<i>dem schönen Burschen</i>
<i>la šukar-(j)a rakljakê</i>	<i>dem schönen Mädchen</i>

Im Plural gibt es nur eine einzige Form für den Obliquus:

<i>le šukar-e šaven-gê</i>	<i>den schönen Burschen</i>
<i>le šukar-e raklj-an-gê</i>	<i>den schönen Mädchen</i>

Entlehnte Adjektive kongruieren nicht mehr nach Geschlecht, nur noch nach Numerus mit dem Bezugswort. Es gibt im Nominativ nur eine einzige Endung für männlich und weiblich Singular und eine für den Plural. Ein entlehntes Adjektiv ist daher sofort erkennbar.

	der gefährliche Mensch	das langweilige Mädchen	die gefährlichen Menschen die langweiligen Mädchen
Nominativ	<i>o opasn-o manuš</i>	<i>e dosadn-o rakl-i</i>	<i>le opasn-i manuš-a</i> <i>le dosadn-i rakl-ja</i>
Obliquus	<i>le opasno-ne manuš-êš</i>	<i>la dosadno-na rakl-ja</i>	<i>le opasno-ne manuš-ên</i> <i>le dosadno-ne rakl-jan</i>
Dativ	<i>le opasno-ne manušês-kê</i>	<i>la dosadno-na raklja-kê</i>	<i>le opasno-ne manušên-gê</i> <i>le dosadno-ne rakl-jan-gê</i>

Die Steigerung der Adjektiva erfolgt analytisch, nicht morphologisch wie im Deutschen. Der Komparativ wird durch Vorstellen einer Partikel *maj* (ein entlehntes Formans aus dem Rumänischen) ausgedrückt, der Superlativ durch Vorstellen des bestimmten Artikels vor den Komparativ:

Grundform	Komparativ	Superlativ
<i>šudro paj</i>	<i>maj šudro paj</i>	<i>o maj šudro paj</i>
<i>kaltes Wasser</i>	<i>kälteres Wasser</i>	<i>das kälteste Wasser</i>

## Das Verb

Am Verbum werden die Kategorien Person, Numerus, Zeit (Tempus) und Genus Verbi (Aktiv, Passiv) ausgedrückt. Eine eigene Form für den Infinitiv gibt es nicht. Für Präsens gibt es drei, für Präteritum nur einen Typus von Personalendungen. Eine Verbalform im Präsens besteht aus Verbstamm-Flexionssuffix (Person+Numerus+Tempus): *bêš-av* („ich sitze“). Da

die Person sowie Singular und Plural an der Flexionsendung erkennbar sind, müssen die Personalpronomina *me* („ich“), *tu* („du“), *vov* („er“), *voj* („sie“), *amen* („wir“), *tumen* („ihr“) und *von* („sie“) als Subjekte im Satz nicht extra genannt werden, außer in betonten, kontrastiven oder emphatischen Kontexten:

*Poćinel sa o drom.*

*(Er) bezahlt die ganze Reise.*

*Me na, vov poćinel sa o drom.*

*Ich nicht, er bezahlt die ganze Reise.*

Entlehnte Verben erhalten ein eigenes Formans, das dem Verbstamm folgt und das Verb als Entlehnung kennzeichnet: **Verbstamm-Entlehnungsmarker-Flexionsendung**: *pis-in-av* („ich schreibe“).

### Konjugationstypen im Präsens

Stamm	<i>mêk-</i> „lassen“ -e-Präsentia	<i>l-</i> „nehmen“ -e-Präsentia	<i>moth-</i> „erzählen“ -o-Präsentia	<i>xa-</i> „essen“ -a-Präsentia	<i>gînd-</i> „denken“ -i-Präsentia
<b>Singular</b>					
1. Person	<i>mêk-av</i> <i>ich lasse</i>	<i>l-av</i> <i>ich nehme</i>	<i>moth-av</i> <i>ich erzähle</i>	<i>xa-v</i> <i>ich esse</i>	<i>gînd-iv</i> <i>ich denke</i>
2. Person	<i>mêk-es</i> <i>du lässt</i>	<i>l-es</i> <i>du nimmst</i>	<i>moth-os</i> <i>du erzählst</i>	<i>xa-s</i> <i>du isst</i>	<i>gînd-is</i> <i>du denkst</i>
3. Person	<i>mêk-el</i> <i>er lässt</i>	<i>l-el</i> <i>er nimmt</i>	<i>moth-ol</i> <i>er erzählt</i>	<i>xa-l</i> <i>er isst</i>	<i>gînd-il</i> <i>er denkt</i>
Imperativ	<i>mêk</i> <i>lass!</i>	<i>le</i> <i>nimm!</i>	<i>motho</i> <i>erzähl!</i>	<i>xa</i> <i>iss!</i>	<i>gîndisar</i> <i>denk!</i>

Stamm	<i>mêk-</i> „lassen“ -e-Präsentia	<i>l-</i> „nehmen“ -e-Präsentia	<i>moth-</i> „erzählen“ -o-Präsentia	<i>xa-</i> „essen“ -a-Präsentia	<i>gînd-</i> „denken“ -i-Präsentia
<b>Plural</b>					
1. Person	<i>mêk-as</i> <i>wir lassen</i>	<i>l-as</i> <i>wir nehmen</i>	<i>moth-as</i> <i>wir erzählen</i>	<i>xa-s</i> <i>wir essen</i>	<i>gînd-is</i> <i>wir denken</i>
2. Person	<i>mêk-en</i> <i>ihr lasst</i>	<i>l-en</i> <i>ihr nehmt</i>	<i>moth-on</i> <i>ihr erzählt</i>	<i>xa-n</i> <i>ihr esst</i>	<i>gînd-in</i> <i>ihr denkt</i>
3. Person	<i>mêk-en</i> <i>sie lassen</i>	<i>l-en</i> <i>sie nehmen</i>	<i>moth-on</i> <i>sie erzählen</i>	<i>xa-n</i> <i>sie essen</i>	<i>gînd-in</i> <i>sie denken</i>
Imperativ	<i>mêk-en!</i> <i>lasst!</i>	<i>l-en!</i> <i>nehmt!</i>	<i>moth-on!</i> <i>erzählt!</i>	<i>xa-n!</i> <i>esst!</i>	<i>gînd-in!</i> <i>denkt!</i>

Die Klasse der -a-Präsentia ist sehr klein, sie umfasst nur eine Handvoll Verben: *asal* („lachen“), *bilal* („schmelzen“), *daral* („fürchten“), *dukhal* („schmerzen“), *djilabal* („singen“), *xal* („essen“), *langal* („hinken“), *laźal* („sich schämen“), *paćal* („glauben“), *urjal* („fliegen“) und *źal* („gehen“). Auf -i- flektieren nur entlehnte Verben.

## Der Infinitiv

Ein echter Infinitiv, also eine eigene Endung als „Verbgrundform“ wie im Deutschen („sprech-en“, „les-en“) gibt es im Romani nicht oder nicht mehr. Da im Sanskrit bzw. Indischen ein Infinitiv vorhanden war und auch im Neuindischen existiert, wird ein solcher in frühen, nicht mehr belegten Entwicklungsstadien des Romani angenommen, ist aber nicht beweisbar. Möglicherweise sind die Formen des Infinitivs unter dem Einfluss der Balkansprachen, insbesondere des Griechischen, das ja auch keinen Infinitiv kennt, verloren gegangen. In jüngerer Zeit hat sich durch Kontakt mit Sprachen wie Ungarisch, Deutsch und Slowenisch in manchen Dialekten des Romani ein neuer Infinitiv entwickelt, indem die 3. Person Singular oder Plural als „Infinitiv“ fungiert. Im Kaldêrašicko ist dies nicht der Fall. Infinite Sätze werden wie im Griechischen, Bulgarischen, Mazedonischen oder Serbischen mit Konjunktiv und einem Komplementsatz ausgedrückt: „Ich will sehen“ also wörtlich „Ich will, dass ich sehe“: Das Äquivalent zur deutschen Infinitivform „sehen“ trägt im Romani eine Personalendung. Mit einem flektierten Modalverb (z. B. „ich will“) stimmt es in Person und Numerus überein. Das Komplement wird durch die Konjunktion *te* „dass“ eingeleitet:

<i>Kam-av</i>	<i>te</i>	<i>ašun-av.</i>	
<i>ich will</i>	<b>dass</b>	<i>ich höre</i>	<i>(Ich will hören.)</i>
<i>Kam-es</i>	<i>te</i>	<i>ašun-es.</i>	
<i>du willst</i>	<b>dass</b>	<i>du hörst</i>	<i>(Du willst hören.)</i>

*te ašunav*, *te ašunes* etc. sind die Formen des Konjunktivs. Stimmen Modalverb und abhängiger Konjunktiv in Person nicht überein, entsteht ein „normaler“ Komplementsatz:

<i>Kam-av</i>	<i>te</i>	<i>dikh-ês.</i>	
<i>Ich will</i> ,	<b>dass</b>	<i>du siehst.</i>	
<i>Trobul</i>	<i>te</i>	<i>ašun-es.</i>	
<i>ist nötig</i>	<b>dass</b>	<i>du hörst</i>	<i>(Du sollst hören.)</i>

An den Formen des Konjunktivs wird die Zeit nicht ausgedrückt, sondern nur am Modalverb:

<i>Kaml-em</i>	<i>te</i>	<i>dikh-av.</i>	
<i>Ich wollte</i> ,	<b>dass</b>	<i>ich sehe.</i>	<i>(Ich wollte sehen)</i>
<b>Präteritum</b>		<b>Präsens</b>	

Die Konjunktiv-Konstruktion entspricht dem Infinitiv im Deutschen in vielen Funktionen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

<i>Kin-el</i>	<i>e</i>	<i>bakrês</i>	<b>te</b>	<i>šin-el</i>	<i>les.</i>
<i>Er kauft</i>	<i>das Lamm</i> ,	<i>um es zu schlachten.</i>			
<b>*er kauft</b>	<i>das Schaf</i>	<b>dass</b>	<i>er</i>	<i>schlachtet</i>	<i>es</i>
<i>Sî</i>	<b>te</b>	<i>naš-ês.</i>			
<i>Du musst</i>	<i>weglaufen.</i>				
<b>*Muss</b>	<b>dass</b>	<i>du läufst</i>	<b>weg</b>		

Es fehlt also für die Verben im Romani eine Nenn-Form. Meistens wird stattdessen in Grammatiken und Lexika die 3. Person Singular Präsens auf *-el*, verwendet, so auch in der vorliegenden Beschreibung.

### **Futurum**

Die Bildung der Zukunft ist im Kaldêrašicko einfach, es gibt allerdings zwei Möglichkeiten:  
 a) „sicheres“ Futurum mit der Bedeutung „werden“; vor die normale Präsensform des Verbs wird die Partikel *ka(m)* gesetzt:

***Ka(m)** avav tehara. Ich werde morgen (sicher) kommen.*

b) „modales“ Futurum mit der Bedeutung „werden“ und auch „wollen“, Futurum der Absicht; an die normale Präsensform des Verbs wird das Suffix *-a* angehängt:

*Avav-a tehara. Ich werde / ich will morgen kommen (aber sicher ist das nicht).*

### **Präteritum**

Im Romani gibt es zwei Vergangenheitstempora, ähnlich wie im Griechischen Aorist und Imperfekt, die verschiedene Aspekte einer Handlung grammatisch ausdrücken: „Aorist“ oder „Präteritum“ bezeichnet eine einmalige, punktuelle und abgeschlossene Handlung. Das Imperfekt beschreibt iterative (wiederholte), durative (länger dauernde) oder habituelle (gewohnheitsmäßige) Handlungen, die im Deutschen zum Beispiel mit „immer wieder ...“ oder „pfl egte zu ...“ ausgedrückt werden. Das Präteritum hat ein eigenes Set von Endungen, das von jenem des Präsens völlig abweicht und an den Stamm des Partizips tritt. Das Imperfekt wird durch Anhängen der Endung *-as* an die normale Präsensform gebildet. Das Kopulaverb (Verb „sein“) hat, abgesehen vom Plusquamperfekt, nur ein Vergangenheitstempus. Ein deutscher Satz wie z. B. „er erzählte die Geschichte“ wird also im Romani und somit auch im Dialekt der Kaldêraša je nach Art der vergangenen Handlung mit zwei verschiedenen Tempora ausgedrückt. Im Deutschen wird der Aspekt nicht grammatisch, sondern durch spezifische Adverbien näher beschrieben:

Präteritum (Aorist): Verbstamm-Partizipstamm-Personalendung:

*Vov motho-dj-a(s) e paramiči. Er erzählte (zu einem Zeitpunkt, einmal) die Geschichte.*

*Me motho-d-em e paramiči. Ich erzählte (einmal) die Geschichte.*

Imperfekt: Verbstamm-Personalendung Präsens-*as*

*Vov moth-ol-as e paramiči. Er erzählte (oft, immer wieder) die Geschichte.*

*Me moth-av-as e paramiči. Ich erzählte (oft, immer wieder) die Geschichte.*

Das Imperfekt ist also sehr einfach zu bilden. Die Schwierigkeit besteht in der korrekten Wahl des Tempus, also in der Entscheidung, welcher Aspekt der Aussage ausgedrückt werden soll.



### Konjugationstypen des Präteritums

Stamm	<i>mêk-</i> („lassen“) <i>-l</i> -Präterita	<i>l-</i> („nehmen“)	<i>moth-</i> („erzählen“) <i>-d</i> -Präterita	<i>xa-</i> („essen“) <i>-l</i> -Präterita	<i>gînd-isar-</i> („denken“)
<b>Singular</b>					
1. Person	<i>mêk-l-em</i> „ich habe gelassen“	<i>l-em</i> „ich habe genommen“	<i>motho-d-em</i> „ich habe erzählt“	<i>xa-l-em</i> „ich habe gegessen“	<i>gîndisar-d-em</i> „ich habe gedacht“
2. Person	<i>mêk-lj-an</i> „du hast gelassen“	<i>lj-an</i> „du hast genommen“	<i>motho-dj-an</i> „du hast erzählt“	<i>xa-lj-an</i> „du hast gegessen“	<i>gîndisar-dj-an</i> „du hast gedacht“
3. Person	<i>mêk-lj-a(s)</i> „er hat gelassen“	<i>lj-a(s)</i> „er hat genommen“	<i>motho-dj-a(s)</i> „er hat erzählt“	<i>xa-lj-a(s)</i> „er hat gegessen“	<i>gîndisar-dj-a(s)</i> „er hat gedacht“
<b>Plural</b>					
1. Person	<i>mêk-lj-am</i> „wir haben gelassen“	<i>lj-am</i> „wir haben genommen“	<i>motho-dj-am</i> „wir haben erzählt“	<i>xa-lj-am</i> „wir haben gegessen“	<i>gîndisar-dj-am</i> „wir haben gedacht“
2. Person	<i>mêk-l-e</i> „ihr habt gelassen“	<i>lij-en</i> „ihr habt genommen“	<i>motho-d-en</i> „ihr habt erzählt“	<i>xa-l-en</i> „ihr habt gegessen“	<i>gîndisar-d-en</i> „ihr habt gedacht“
3. Person	<i>mêk-l-e</i> „sie haben gelassen“	<i>lij-e</i> „sie haben genommen“	<i>motho-d-e</i> „sie haben erzählt“	<i>xa-l-e</i> „sie haben gegessen“	<i>gîndisar-d-e</i> „sie haben gedacht“

Wie leicht zu erkennen, sind die Personalendungen des Präteritums für alle Verben gleich, nur der Stamm des Partizips (*-d-*, *-l-*) ist unterschiedlich. Bei den entlehnten Verben erscheint im Präteritum die im Präsens nicht mehr erkennbare unkontrahierte Form, die den Entlehnungsmarker **-isar-** als Stammsuffix zeigt. Das Präteritum lautet auf *-d-*.

Neben der regelmäßigen Bildung des Präteritums gibt es noch eine Reihe von – sehr wichtigen – Grundverben mit suppletiven Partizipien, d. h. mit anders lautendem, vom Präsens völlig abweichendem Stamm:

Präsensstamm	Partizipstamm	Präteritum	Präteritum Deutsch
<i>per-</i> fallen	<i>pel-</i> gefallen	<i>pel-em, pelj-an...</i>	ich bin gefallen, du bist gefallen...
<i>sov-</i> schlafen	<i>sut-</i> geschlafen	<i>sut-em, sutj-an...</i>	ich habe geschlafen, du hast geschlafen...
<i>ža-</i> gehen	<i>gel-</i> gegangen	<i>gel-em, gelj-an...</i>	ich bin gegangen, du bist gegangen...

Zur korrekten Bildung des Präteritums gilt es also, das Partizip zu kennen.

Eine Reihe von intransitiven, meist Bewegung beschreibenden Verben hat in der 3. Person Singular nicht die Personalendung *-a(s)*, sondern geschlechtliche Formen, die mit dem Subjekt kongruieren, das heißt, das Verb endet auf *-o* bei maskulinem und mit *-i* bei

femininem Subjekt: *avil-o* („er ist gekommen“), *avil-i* („sie ist gekommen“); *ašil-o* („er ist geblieben“), *ašil-i* („sie ist geblieben“); *sut-o* („er hat geschlafen“), *sut-i* („sie hat geschlafen“) und einige mehr. Auch die intransitiv-passiven Verben wie zum Beispiel *tatjol* („heiß, warm werden“) weisen die geschlechtlichen Formen in der 3. Person auf:

<i>O čaj tatil-o</i>	<i>Der Tee wurde heiß.</i> (Subjekt <i>čaj/Tee</i> , maskulin)
<i>E zumi tatil-i</i>	<i>Die Suppe wurde warm.</i> (Subjekt <i>zumi/Suppe</i> , feminin)

### Verneinung

Im Indikativ werden Sätze mit der Negationspartikel *či* „nicht, kein“ verneint, im Konjunktiv und im negierten Imperativ mit *na*. Die Partikeln stehen nie nach dem Verb, meist gehen sie dem Verb unmittelbar voran.

Indikativ: <i>Le šave či ašunen muzika.</i>	<i>Die Jungen hören nicht/keine Musik.</i>
Konjunktiv: <i>Te na ašunen o šave muzika.</i>	<i>Dass die Jungen (bloß) nicht/keine Musik hören!</i>
Prohibitiv: <i>Na ašunen muzika!</i>	<i>Hört nicht Musik!</i>

### Fragen:

1) Ist das Adjektiv im folgenden Satz ein altes oder entlehntes Wort?

*Sî les skurto luljava.*      *Er hat eine kurze Pfeife.*

2) Woher kommt es, dass manche Lernende statt *Es muss gehen* fälschlich *Es muss geht* sagen?

3) Haben die folgenden Sätze im Kaldêrašicko das richtige Tempus der Vergangenheit?

<i>Gestern wanderte ich in den Wald.</i>	<i>Aratji phirdem ando vêš.</i>
<i>Drei Monate lang wanderte ich auf langen Wegen.</i>	<i>Trin šon phirdem lungone dromenca.</i>

#### 4. Der Wortschatz des Kaldêrašicko

Romani nimmt unter den Sprachen Europas hinsichtlich des Wortschatzes eine Sonderstellung ein. Wie bereits angesprochen, setzt sich das lexikalische Inventar einerseits aus indischen und früh übernommenen (persischen, armenischen und griechischen) Entlehnungen, andererseits aus später entlehnten Wörtern der nach-griechischen Kontaktsprachen zusammen. Der Bestand an ererbten und früh entlehnten Lexemen ist bei allen Dialekten des Romani ähnlich. Der entlehnte Wortbestand eines Dialekts spiegelt seine weitere sprachliche Geschichte wider: Sinti-Dialekte weisen einen hohen Prozentsatz an Germanismen auf, Vlach-Dialekte, zu denen jener der Kaldêraša gehört, haben einen gemeinsamen Wortschatz an rumänischen Entlehnungen, Balkandialekte teilen einen Grundstock an Slawismen. Sprecher verschiedener Dialekte verstehen einander daher recht gut, wenn sie im selben kontaktsprachlichen Umfeld leben.

Im Folgenden werden Zahlwörter und Verwandtschaftsbezeichnungen tabellarisch aufgelistet, um einen kurzen Einblick in den Wortschatz des Kaldêrašicko zu erhalten. Bei den Zahlen finden sich in fast allen Dialekten des Romani einige Gräzismen neben den alten Wörtern indischer Herkunft, so die Zahlen 7, 8, 9, 30, 40, 50, 70, 80, 90 und alle damit verbundenen Kombinationen. Ab 40 werden, teilweise alternativ zu den Gräzismen, als Zahlenbegriffe lexikalisierte Multiplikativa verwendet, also *štar-var-deš*, wörtl. „vier-mal-zehn“, für 40, *efta-var-deš*, wörtl. „sieben-mal-zehn“, für 70 etc. In der folgenden Tabelle sind die Begriffe zum besseren Verständnis entsprechend segmentiert. Wie in den meisten europäischen Sprachen (außer im Deutschen) werden zuerst die Zehner- und dann die Einerstellen genannt. Die verbindende Partikel zwischen beiden ist bis 20 *-u-*, in den höheren Zahlen auch *taj* „und“.

#### Die Zahlen

1	<i>jek</i>	6	<i>šov</i>	11	<i>deš-u-jek</i>	16	<i>deš-u-šov</i>
2	<i>duj</i>	7	<i>efta</i>	12	<i>deš-u-duj</i>	17	<i>deš-(u)-efta</i>
3	<i>trin</i>	8	<i>oxto</i>	13	<i>deš-u-trin</i>	18	<i>deš-(u)-oxto</i>
4	<i>štar</i>	9	<i>inja</i>	14	<i>deš-u-štar</i>	19	<i>deš-(u)-inja</i>
5	<i>panž</i>	10	<i>deš</i>	15	<i>deš-u-panž</i>	20	<i>biš</i>
21	<i>biš-taj-ek</i>	40	<i>štar-var-deš / saranda</i>	60	<i>šo(v)-var-deš</i>		
22	<i>biš-taj-duj</i>	41	<i>štar-var-deš taj jek / sarand-u-jek</i>	70	<i>efta-var-deš</i>		
30	<i>trjanda</i>	50	<i>panž-var-deš / peninda</i>	80	<i>oxto-var-deš</i>		
31	<i>trjand-u-jek</i>	51	<i>panž-var-deš taj jek / penind-u-jek</i>	90	<i>inja-var-deš</i>		
100	<i>šêl</i>	1.000	<i>mija / hiljada</i>	1000000	<i>jek milijono</i>		
200	<i>duj šêla</i>	10.000	<i>deš miji / hiljade</i>	2000000	<i>duj milionura</i>		
201	<i>duj šêla taj jek</i>	100.000	<i>šêl miji / hiljade</i>				
322	<i>trin šêla taj biš-u-duj</i>	300.000	<i>trin šêla miji / hiljade</i>				

Die Zahl *milijono* ist ein Internationalismus. 1000, *mija*, ist eine rumänische Entlehnung, daneben wird aber auch noch der Serbismus *hiljada* verwendet.

Im Kaldêrašicko werden manche Zahlen flektiert, und zwar die alten indischen Zahlen von 1 bis 6, 10, 20 und 100: Sie haben in Abhängigkeit des Nomens in allen Fällen außer dem Nominativ den Obliquus auf *-e*: *jekje, duje, trine, štare, panže, šove* etc., *deše*. Im Gegensatz dazu verändern sich die entlehnten Zahlen auch bei flektiertem Nomen nicht:

	Kaldêrašicko	Deutsch
altes Zahlwort <i>trin</i>	<i>Voj losardja peskê trin-e grasten.</i>	Sie wählte <b>drei</b> Pferde aus.
griechisches Zahlwort <i>efta</i>	<i>Voj losardja peskê efta grasten.</i>	Sie wählten <b>sieben</b> Pferde aus.

Die Hunderter, Tausender und Millionen werden zudem in den Plural (auf *-a*) gesetzt, also *duj šêla* (200), *trin šêla* (300), *duj miji* (2000), *trin milionur(a)* (3000000) etc.

### Verwandtschaftsbezeichnungen

Kaldêrašicko	Deutsch	Bemerkungen
<i>dej</i>	<i>Mutter, Mama</i>	Anrede: <i>dale</i> („Mutter!“)
<i>dad, tata</i> (rum.)	<i>Vater, Papa</i>	Anrede: <i>dade</i> („Vater!“)
<i>papo</i>	<i>Großvater, Opa</i>	Gräzismus
<i>mami</i>	<i>Großmutter, Oma</i>	Gräzismus
<i>phej</i>	<i>Schwester</i>	
<i>phral</i>	<i>Bruder</i>	
<i>kak</i>	<i>Onkel</i>	
<i>bibi</i>	<i>Tante</i>	
<i>phejaki šej</i>	<i>Nichte</i>	Tochter der Schwester
<i>phraleski šej</i>	<i>Nichte</i>	Tochter des Bruders
<i>phejako šav</i>	<i>Neffe</i>	Sohn der Schwester
<i>phralesko šav</i>	<i>Neffe</i>	Sohn des Bruders
<i>kumnata</i>	<i>Schwägerin</i>	rumänische Entlehnung
<i>kumnato</i>	<i>Schwager</i>	rumänische Entlehnung
<i>vera</i>	<i>Cousine</i>	rumänische Entlehnung
<i>vero</i>	<i>Cousin</i>	rumänische Entlehnung
<i>unuka</i>	<i>Enkelin</i>	rumänische Entlehnung
<i>nepata</i>	<i>Enkelin</i>	serbische Entlehnung
<i>unuko</i>	<i>Enkel</i>	rumänische Entlehnung
<i>nepoto</i>	<i>Enkel</i>	serbische Entlehnung
<i>xanamika</i>	<i>Schwippschwägerin</i>	armenische Entlehnung
<i>xanamik</i>	<i>Schwippschwager</i>	armenische Entlehnung

Eine Besonderheit des Romani, so auch im Kaldêrašicko, sind unterschiedliche Bezeichnungen von Männern, Frauen, Söhnen und Töchtern je nachdem, ob sie zum Volk der Roma gehören oder zu den „Nicht-Roma“. Die Angehörigen des eigenen Volkes werden als *Roma* / *Řoma* (Pluralform) bezeichnet, alle anderen, also „Nicht-Roma“, als *gaže*. Dies ist ein Sammelbegriff für das gegenwärtige Kontaktvolk einer Romagruppe oder generell für alle Nicht-Roma. Das Ethnonym *Rom* / *Řom* wird von der Bezeichnung *řom* für „Mann, Ehemann“ im Sprachgebrauch nur kontextuell unterschieden, verschriftet oft durch den großen Anfangsbuchstaben.

Kaldêrašicko	Deutsch	Anmerkungen
<i>Řom</i>	Rom, Gruppenangehöriger der Roma	<i>Řom</i> heißt <b>nicht</b> „Mensch“! (s. Anm. 3)
<i>Řomni</i>	Romni, Gruppenangehörige der Roma	Beachte die Großschreibung!
<i>řom</i>	Mann, Ehemann, wenn ein Rom	
<i>řomni</i>	Frau, Ehefrau, wenn eine Romni	
<i>gažo</i>	Mann, Ehemann, wenn ein Nicht-Rom	
<i>gaži</i>	Frau, Ehefrau, wenn eine Nicht-Romni	
<i>šav(o)</i>	Bursch, Junge, Sohn, wenn ein Rom	
<i>šej</i>	Mädchen, Tochter, wenn eine Romni	
<i>raklo</i>	Bursch, Junge, Sohn, wenn ein Nicht-Rom (also ein <i>gažo</i> )	
<i>rakli</i>	Mädchen, Tochter, wenn eine Nicht-Romni (also eine <i>gaži</i> )	

Diese Begriffsteilung betrifft keine weiteren Verwandtschafts- oder Personenbezeichnungen, wird aber sehr strikt eingehalten. Werden die gruppeneigenen Begriffe auf Nicht-Roma angewandt, so signalisiert dies die Nähe der betreffenden Person zu den Roma oder Freundschaft und Zugehörigkeit zu einer Romafamilie über die ethnischen Grenzen hinweg.

### Fragen:

1) Handelt es sich in den folgenden Sätzen bei den Personen um Roma oder Nicht-Roma?

*E rakli žal ande škola.*      *Das Mädchen geht in die Schule.*  
*Kado gažo lja(s) o vurdon.*      *Dieser Mann hat den Wagen genommen.*  
*Mo šav kêrel e butji.*      *Mein Sohn macht die Arbeit.*

2) Nennen Sie folgende Zahlen im Dialekt der Kaldêraša: 12, 21, 44, 70, 2011.

3) Was ist an der Zahl im folgenden Satz falsch?

*Lako řom počindas trin šêl.*      *Ihr Mann bezahlte dreihundert.*

## 5. Syntax des Kaldêrašicko

Die Wortstellung ist in allen Sprachen systematischen Regeln unterworfen, sodass willkürliche Verbindungen von Wörtern keinen (grammatischen) Satz darstellen:

Deutsch	Kaldêrašicko
<i>Dieser Satz ist richtig.</i>	<i>Kadala svatura sî vorta.</i> = Diese Worte sind richtig.
<i>Richtig ist auch dieser Satz.</i>	<i>Vorta sî vi kadala svatura.</i> = Richtig sind auch diese Worte.
<i>*Dieser Satz nicht ist richtig.</i>	<i>Kadala svatura naj vorta.</i> = *Diese Worte nicht-sind richtig.
<i>*Dieser nicht Satz ist richtig.</i>	<i>*Kadala naj svatura vorta.</i> = *Diese nicht-sind Worte richtig. Aber: <i>Kadala svatura vorta naj.</i> ist richtig.
<i>Warum ist dieser Satz nun richtig?</i>	<i>Taj sostar sî kadala svatura vorta?</i> = Und warum sind diese Worte richtig?

Da im Kaldêrašicko die Negation „nicht“ und die Kopula „ist“ in einem einzigen Wort vereint sind, ist auch die im Deutschen ungrammatische dritte Variante in der obigen Tabelle im Kaldêrašicko ein richtiger Satz. Ungrammatisch ist lediglich, das Demonstrativpronomen *kadala* („diese“) und das Bezugsnomen *svatura* („Worte“) syntaktisch auseinander zu reißen.

Die Grundstruktur der Wortstellung in einfachen Aussagesätzen ist, wie in vielen europäischen Sprachen und auch im Deutschen, die Abfolge von Subjekt – Prädikat – Objekt (SPO). Im Kaldêrašicko ist eindeutig das Verb – also i. A. das Prädikat – das Zentrum eines Satzes. Tritt das Verb an den Satzanfang, so entsteht aus einem Aussagesatz eine Frage, ausgenommen bei der „haben“-Konstruktion. Je nach Fokus kann allerdings im Kaldêrašicko faktisch jeder Satzteil um das Prädikat rotiert werden, ähnlich wie im Deutschen. Das Verschieben eines Satzteil nach vorne, d. h. vor das Prädikat, auch als Hervorhebung oder „Topikalisierung“ bezeichnet, lenkt die Aufmerksamkeit auf den betreffenden Satzteil und betont ihn. Die Wortstellung ist sehr frei und hängt vom Fokus des Sprechers ab.

Obwohl nun das Verb als Zentrum bzw. Achse eines Satzes gilt, kann in einigen, bestimmten Sätzen die Kopula (das Verb „sein“, d. h. also „bin, bist, ist“ etc.) auch fehlen. In Sätzen wie „Da ist/sind er/sie/es!“ oder auch in Fragen wie „Wo ist/sind er/sie/es“ erfüllt ein Personalpronomen (als Anhängsel) die Funktion des Verbs („enklitische Pronominalkopula“). Diese Pronomina gibt es nur für die dritte Person: *-lo* (mask.), *-la* (fem.), *-le* (Plural):

Satz mit Verb „sein“ (Kopulaverb)	Satz mit enklitischer Personalkopula
<i>Kadala svatura sî vorta.</i> Diese Worte <b>sind</b> richtig.	<i>Kadala svatura vorta-le.</i> *Diese Worte richtig- <b>sie</b> .

### Freie Wortstellung

Als Beispiel für die Betonung eines Satzteiltes durch Verschiebung vor das Verb dient ein Teil des Satzes von Polgar, „[...] sie gehorcht mir“, wörtlich „[...] sie gehorcht meinem Mund“:

<i>sie</i>	<i>gehört</i>	<i>meinem Mund (= „mir“)</i>	SPO	normale Aussage
<i>voj</i>	<i>kandel</i>	<i>muřo muj</i>	SPO	normale Aussage
<i>voj</i>	<i>muřo muj</i>	<i>kandel</i>	SOP	Betonung auf „sie“
<i>muřo muj</i>	<i>kandel</i>	<i>voj</i>	OPS	Betonung auf „mir“

Tritt das Verb an den Satzanfang (PSO), so wird der Aussagesatz zur Frage:

*Kandel (voj) muřo muj?*

*Gehört sie mir?*

Grammatisch nicht ganz unmöglich, aber völlig unidiomatisch, wäre im Fall der Frage die Abfolge POS:

(\* *Kandel muřo muj voj?*)

(\* *Gehört mir sie?*)

Obwohl nicht direkt „falsch“, würde sich jeder Sprecher mit einer solchen Wortstellung in einem normalen Fragesatz sofort als nicht muttersprachlich oder idiomatisch minder kompetent im Kaldêrařicko deklarieren. In bestimmtem Kontext, z. B. bei einer starken Betonung auf „sie“ in Kontrast zu einem anderen Subjekt (das zum Beispiel *besser* oder *schlechter* „gehört“), ist die Wortstellung sehr wohl möglich:

*Kandel muřo muj voj?*

*Gehört SIE mir?*

Nun ein etwas komplizierterer Satz mit mehreren Möglichkeiten der Hervorhebung. Er enthält neben Subjekt, Prädikat und Akkusativ-Objekt noch zwei Ergänzungen in Form von Präpositionalphrasen („mit ...“ und „ins ...“):

Subjekt	Prädikat	Objekt (Akkusativ)	Artergänzung	Ortsergänzung
<i>Der große Bruder</i>	<i>bringt</i>	<i>die Schwester</i>	<i>mit dem Auto</i>	<i>ins andere Dorf.</i>
<i>O baro phral</i>	<i>angêrel</i>	<i>la pheja</i>	<i>le vurdonesa</i>	<i>ando aver gav.</i>

Nun wird verschoben! Vorziehen des Akkusativ-Objektes, Betonung auf „Schwester“: OPS

Objekt (Akkusativ)	Prädikat	Subjekt	Artergänzung	Ortsergänzung
<i>Die Schwester</i>	<i>bringt</i>	<i>der große Bruder</i>	<i>mit dem Auto</i>	<i>ins andere Dorf.</i>
<i>La pheja</i>	<i>angêrel</i>	<i>o baro phral</i>	<i>le vurdonesa</i>	<i>ando aver gav.</i>

Vorziehen der Angabe „mit dem Auto“, Betonung auf dem Transportmittel: PräpPh<sup>7</sup>-P-S-O

PräpPh	Prädikat	Subjekt	Objekt (Akkusativ)	Ortsergänzung
<i>Mit dem Auto</i>	<i>bringt</i>	<i>der große Bruder</i>	<i>die Schwester</i>	<i>ins andere Dorf.</i>
<i>Le vurdonesa</i>	<i>angêrel</i>	<i>o baro phral</i>	<i>la pheja</i>	<i>ando aver gav.</i>

Vorziehen der Ortsangabe, Betonung auf „ins andere Dorf“:

Ortsangabe (PräpPh)	Prädikat	Subjekt	Objekt (Akkusativ)	Artergänzung
<i>Ins andere Dorf</i>	<i>bringt</i>	<i>der große Bruder</i>	<i>die Schwester</i>	<i>mit dem Auto.</i>
<i>Ando aver gav</i>	<i>angêrel</i>	<i>o baro phral</i>	<i>la pheja</i>	<i>le vurdonesa.</i>

Insgesamt lässt sich erkennen, dass rechts des Verbums eine Abfolge S-O erhalten bleibt. Auf das Verb folgt sofort das Subjekt. P-O-S wäre verständlich, aber ungrammatisch:

	Ortsangabe	Prädikat	Objekt (Akkusativ)	Subjekt	Artergänzung
*	<i>Ins andere Dorf</i>	<i>bringt</i>	<i>die Schwester</i>	<i>der große Bruder</i>	<i>mit dem Auto.</i>
*	<i>Ando aver gav</i>	<i>angêrel</i>	<i>la pheja</i>	<i>o baro phral</i>	<i>le vurdonesa.</i>

Trotz der freien Wortstellung gibt es im Kaldêrašicko einige Regeln, die beachtet werden müssen. Haben Subjekt und Objekt die gleiche Form (wie bei unbelebten Nomina im Plural), so ist die Abfolge S-P-O obligatorisch:

*Le kopača peraven le patrja.*

*Die Bäume werfen die Blätter ab.*

Wie im Deutschen verkehrt sich der Sinn bei Positionstausch von S und O, was in unserem Beispiel auch semantische Unsinnigkeit mit sich bringt:

\**Le patrja peraven le kopača.*

\**Die Blätter werfen die Bäume ab.*

*Die Blätter werfen die Bäume ab.*

Treffen mehrere nominale Objekte auf einander, so ist die präferierte Abfolge wie im Deutschen: **Objekt Dativ** – **Objekt Akkusativ**:

*Mothav le amaleskê e paramiči.*

*Ich erzähle dem Freund die Geschichte.*

*Mothav leskê e paramiči.*

*Ich erzähle ihm die Geschichte.*

Liegen beide Objekte als Personalpronomina vor, muss, ebenfalls wie im Deutschen, das Akkusativobjekt dem Dativobjekt vorangestellt werden:

*Mothav la leskê.*

*Ich erzähle sie ihm.*

<sup>7</sup> Präpositionalphase



Bei dem Verb *del* „geben“ treffen zwei Objekte im Akkusativ aufeinander, da dieses Verb im Romani allgemein den Akkusativ regiert. Wie im Deutschen wird auch im Kaldêrašicko zuerst das indirekte Objekt (der Empfänger) genannt, dann das direkte Objekt. Auch hier gilt, dass im Falle zweier Pronomina das direkte Objekt (= was gegeben wird) dem Empfänger vorangehen muss. Im folgenden Beispielsatz ist das **direkte Objekt** (*Apfel*) im Romani ein Femininum und rot markiert, das **indirekte** (*Kind*) ein Maskulinum, blau. Dadurch lässt sich bei zwei Pronomina die Umstellung der Objekte erkennen:

Nominal:

*Dav le šaves e phabaj.*  
\**Dav e phabaj le šaves.*

*Ich gebe dem Kind den Apfel.*  
*Ich gebe den Apfel dem Kind.*

Pronominal:

*Dav la les.*

*Ich gebe sie ihm.*

Wie sieht es nun bei zwei pronominalen Objekten mit Hervorhebungen aus? Wird eines der beiden Objekte vor das Verb gestellt, treten im Kaldêrašicko entscheidende Veränderungen ein: Das indirekte Objekt muss im Lokativ stehen; das direkte Objekt wird zweimal genannt:

Neutraler Aussagesatz:

*Dav le šaves la šeja.*

*Ich gebe dem Burschen die Tochter*  
*(zur Frau).*

*Dav la les.*

*Ich gebe sie ihm.*

Topikalisierung:

*Leste dav la la.*

Lokativ      Verdopplung

\**Zu ihm gebe ich sie sie.*

oder auch:

*La dav la leste.*

Lokativ

\**Sie gebe-ich sie zu ihm.*

Diese als **Pronominale Objektverdopplung** bezeichnete Konstruktion ist eine Eigentümlichkeit des Kaldêrašicko, die durch Einfluss der Balkansprachen in manche Roma-Dialekte eingedrungen ist. Im Beispiel *Seinen Stier kann niemand kaufen* wird das Objekt im Deutschen einmal genannt und steht im Akkusativ. Im Kaldêrašicko wird das Objekt zweimal genannt. Die zweite Form ist stets ein Pronomen. Bei der Erstnennung kann das Objekt, muss aber nicht im Akkusativ stehen. Das nachgestellte Pronomen, mit dem das Objekt „wieder aufgenommen“ wird, muss den korrekten Fall haben, daher ist in unserem Beispiel bei der Pro-Form Akkusativ obligatorisch.

Erstnennung des Objekts mit Akkusativ:

<i>Leske guruv-es</i>	<i>khonik</i>	<i>našti ćinel</i>	<b>les.</b>
<i>*seinen Stier</i>	<i>niemand</i>	<i>kann kaufen</i>	<i>ihn</i>

Erstnennung des Objekts mit Nominativ:

<i>Lesko guruv</i>	<i>khonik</i>	<i>našti ćinel</i>	<b>les.</b>
<i>*sein Stier</i>	<i>niemand</i>	<i>kann kaufen</i>	<i>ihn</i>

Im Deutschen ist eine solche Konstruktion am ehesten mit einer Formulierung wie „Seinen Stier, niemand kann ihn kaufen“ zu vergleichen. Im Kaldêrašicko und fast allen Roma-Dialekten des Balkans ist sie Standard. Auch bei der „haben“-Konstruktion, die mit „mich ist“ umschrieben wird, ist die Verdopplung des grammatischen Objekts (= des „Besitzers“) nicht obligatorisch, aber sehr häufig. Das zweite Pronomen steht in der Langform.

ohne Verdopplung	<i>Sî ma vurdon.</i>	<i>*Ist mich Auto.</i>	<i>„Ich habe ein Auto.“</i>
mit Verdopplung	<i>Sî <b>ma man</b> vurdon.</i>	<i>*Ist <b>mich mich</b> Auto.</i>	<i>„Ich habe ein Auto.“</i>

### Nebensätze

Im Deutschen muss in einem untergeordneten Nebensatz das finite Verb am Satzende stehen, während es in Hauptsätzen stets das zweite Satzglied ist (Verb-2-Regel). In den meisten anderen europäischen Sprachen, so auch im Kaldêrašicko (und generell im Romani), bleibt hingegen die ursprüngliche Wortfolge erhalten, weshalb viele Deutsch Lernende mit der Verbverschiebung in Nebensätzen Schwierigkeiten haben.

Deutsch	Kaldêrašicko
<i>Ich denke, dass sie ein gutes Mädchen <b>ist</b>.</i>	<i>Gîndiv, kê voj <b>sî</b> laši še<i>j</i>.</i>

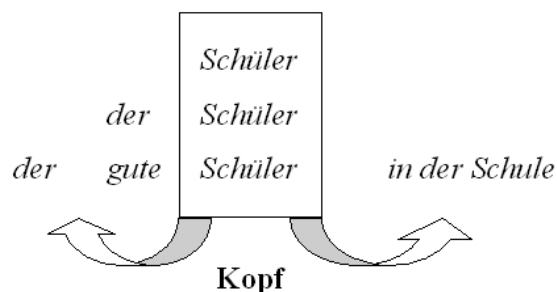
Wird im Kaldêrašicko im Nebensatz ein Satzteil hervorgehoben, also vor das Verb gestellt, rutscht das Verb ebenfalls ans Satzende. Statt des Kopulaverbs wird dann oft die Pronominalkopula verwendet:

	Kaldêrašicko	Deutsch
mit Kopulaverb	<i>Gîndiv, kê voj laši še<i>j</i> <b>sî</b>.</i>	<i>Ich denke, dass sie ein <u>gutes</u> Mädchen <b>ist</b>.</i>
mit Pronominalkopula	<i>Gîndiv, kê laši še<i>j</i> <b>la</b>.</i>	<i>*Ich denke, dass ein gutes Mädchen <b>sie</b>.</i>

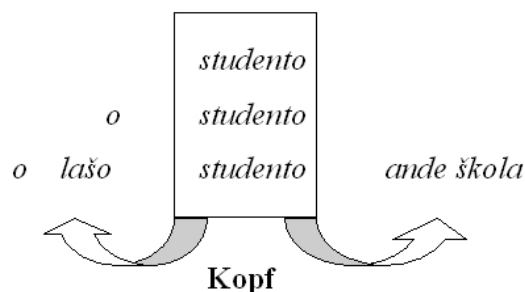
### Links- und Rechtsausrichtung

In unserem ins Kaldêrašicko übersetzten Beispielsatz von Polgar besteht das Objekt aus einem Nomen, *šib* („Sprache“), und dem das Nomen näher bezeichnenden Adjektiv *njamcicko* („deutsche“). Hierbei ist das Nomen der „Kopf“ des Objekts, das Adjektiv erfüllt die Funktion eines Attributs. Im Deutschen stehen die attributivischen Adjektiva vor dem Kopf (Linksaus-

richtung), alle weiteren Ergänzungen (Orts-, Zeitergänzungen etc.) des Kopfes nach diesem, also rechts davon (Rechtsausrichtung). Dies ist im Kaldêrašicko ganz ähnlich. Wie im Deutschen gibt es also beide Ausrichtungen, die Links- und die Rechtsausrichtung.



**Links- und Rechtsausrichtung  
im Deutschen**



**Links- und Rechtsausrichtung  
im Kaldêrašicko**

Bei den oben genannten Beispielen handelt es sich jeweils um Satzglieder, in denen der Kopf gut zu erkennen ist, da nur wenige Ergänzungen nach links bzw. rechts vorhanden sind. Komplizierter wird es bei komplexeren Attributen wie z. B.:

KOPF

*Die für Schüler schwer nachvollziehbare Aufgabenstellung aus dem Schulbuch des vergangenen Schuljahres, die die Lehrer ausgewählt hatten ...*

Je größer die Gruppe um das Nomen ist, desto komplizierter ist es, die Ergänzungen innerhalb der Gruppe richtig zu gebrauchen, da man Schwierigkeiten hat, den Kopf zu erkennen und weitere Informationen grammatisch anzupassen. Übersetzt man diesen Satzteil ins Kaldêrašicko, so zeigt sich, dass die verschachtelten Attribute in Links- und Rechtsausrichtung des deutschen Satzes in Satzreihen aus mehreren Relativsätzen aufgelöst werden. Der Kopf tritt an den Satzanfang (die verschiedenen Nebensätze sind im Kaldêrašicko und in der wörtlichen Rückübersetzung jeweils mit gleichen Farben markiert):

KOPF

*I bući, kaj alosarde le sičatorja anda e školaki knjiga, kaj anklisti po školako bêš, kaj nakhlo, taj kaj sas le studentonge phares te hačaren....*

Die Rückübersetzung ins Deutsche ist ungrammatisch:

KOPF

*\*Die Aufgabe, die ausgewählt-haben die Lehrer aus dem Schulbuch, das herauskam im Schuljahr, das vergangen ist, und die war für die Studenten schwer zu verstehen ...*

Als Nebensatzreihe klingt der Satz im Deutschen unbeholfen, ist aber nicht unverständlich:

*Die Aufgabe, die die Lehrer aus dem Schulbuch ausgewählt haben, das im Schuljahr herauskam, welches vergangen ist, und die für die Studenten schwer zu verstehen war ...*

Da es sich um eine Folge von Relativsätzen handelt und diese im Kaldêrašicko wie im Deutschen der Rechtsausrichtung unterliegen, ist in der Übersetzung ins Kaldêrašicko kein links ausgerichtetes Attribut vorhanden. Die bidirektionale Ausrichtung ist also auf kürzere, gut überschaubare Sätze (wie *der gute Schüler in der Schule*) beschränkt.

Die Ausrichtung von adjektivischen Attributen ist flexibel. In Nominalphrasen mit Adjektiv + Nomen ist das Attribut mit dem Kopf (Nomen) eng verbunden, es kann kein anderes Wort zwischen ihnen stehen. Das Adjektiv kann allerdings auch nach dem Nomen, also rechts ausgerichtet stehen, folgt aber dann nicht unmittelbar auf den Kopf: Zwischen dem Kopf (Nomen) und dem nachgestellten Adjektiv ist ein Artikel obligatorisch, wie auch im Deutschen. Dort ist die Konstruktion aber auf poetische Ausdrucksweise beschränkt, im Kaldêrašicko ist sie im normalen Sprachgebrauch häufig.

Linksausrichtung	Rechtsausrichtung
<i>O baxtalo Dragano arakhlja sumnakaj.</i>	<i>O Dragano o baxtalo arakhlja sumnakaj.</i>
<i>Der glückliche Dragan fand Gold.</i>	<i>(Der) Dragan, der glückliche, fand Gold.</i>

Im Deutschen entspricht das nachgestellte Attribut einem emphatischen Satzeinschub. Auch hier ist ein Artikel obligatorisch. Im Kaldêrašicko ist es eine nicht an Stil oder Poesie gebundene Ausdrucksweise. Auch Personennamen sind mit adjektivischen Genitiven in Postposition sehr beliebt. Diese inoffiziellen Namen ersetzen im gruppeninternen Gebrauch die eigentlichen Nach- oder Familiennamen:

*O Dragano le Trumpesko:* \**Dragan des Trumpe* = *Dragan Sohn des Trumpe*  
*E Mica le Draganoski:* \**Mica des Dragan* = *Mica Tochter des Dragan,*  
*Mica Frau des Dragan*

Im Falle der Frau ist beim Genitiv also nicht eindeutig, ob es sich um die *Tochter* oder die *Ehefrau* des durch den Genitiv bezeichneten Mannes handelt.

### Fragen:

- 1) Auf welche Arten kann im Kaldêrašicko eine Nominalphrase mit Nomen und einem Adjektiv als Attribut ausgedrückt werden?
- 2) Mit welcher Wortstellungsregel haben sehr viele Deutsch Lernende große Schwierigkeiten?
- 3) In welchen Fällen kann im Kaldêrašicko das Verb im Satz fehlen? Wodurch wird in solchen Sätzen das Verb ersetzt?

## 6. Satzverknüpfungen

Um einen sinnvollen Text zu produzieren, müssen Sätze verknüpft werden. Zwei Fachbegriffe sind hierbei unumgänglich, die bei der Beschreibung textueller Besonderheiten genannt werden müssen: Kohäsion und Kohärenz. Mit Hilfe von Kohäsionsmitteln werden Bezüge zwischen den Sätzen im Text in unterschiedlichen Formen hergestellt. Diese sprachlichen Signale tragen dazu bei, den Text logisch zu gliedern. So sind z. B. Konjunktionen wie *und*, *weil* oder *obwohl* und Pronomina („Pro-Formen“) wie *er*, *sie*, *diese*, *dies*, *ihm* Kohäsionsmittel. Unter Kohärenz versteht man dagegen den logischen Aufbau eines Textes. Ein Text ist nicht einfach eine Anhäufung von Sätzen. Kohärenz wird eben durch Kohäsionsmittel hergestellt.

### Konjunktionen als Kohäsionsmittel

In vielen Fällen müssen Kohäsionsmittel im Text eingesetzt werden, sonst sind verbundene Sätze oder ganze Texte nicht kohärent, wie im folgenden Beispiel:

- \**Ich beherrsche die deutsche Sprache, sie gehorcht mir nicht immer.*
- \**Mišto žanav e njamcicko šib, kana taj kana voj či kandel mužo muj.*

Hier ist das Fehlen des Kohäsionsmittels *numa* („aber“) der Grund, dass der semantische Inhalt des Gegensatzes in der Aussage verloren geht.

Ein Unterschied zum Deutschen ist bei der Konjunktion „obwohl“ gegeben. Ersetzt man in unserem Beispielsatz nämlich „aber“ durch „obwohl“, ändert sich im Deutschen die Verbstellung:

- Ich beherrsche die deutsche Sprache, **aber** sie **gehört** mir nicht immer.*
- Ich beherrsche die deutsche Sprache, **obwohl** sie mir nicht immer **gehört**.*

Im Kaldêrašicko hat der Wechsel der Konjunktion keine syntaktischen Konsequenzen.

- Mišto anav e njamcicko **ib**, **numa** kana taj kana voj či **kandel** mužo muj.*
- Mišto anav e njamcicko **ib**, **mada** kana taj kana voj či **kandel** mužo muj.*

### Pro-Formen als Kohäsionsmittel

Mit Pro-Formen kann im Text auf Personen, Objekte und größere Sachverhalte verwiesen werden. Im Kaldêrašicko kann das Personalpronomen in einem Satz ungenannt bleiben, außer bei Betonung, da das Verb in seiner Flexionsendung ohnehin Person und Numerus ausdrückt:

- E bibi bešel amende, mada **sî** mêritime.*
- Die Tante wohnt bei uns, obwohl sie verheiratet **ist**.*
- \**Die Tante wohnt bei uns, obwohl **ist** verheiratet.*

Dies zeigt auch der Anfang des deutschen Beispielsatzes von Alfred Polgar, „Ich beherrsche die deutsche Sprache ...“, wo im Kaldêrašicko das Wort „ich“ ausgelassen wird:

- Mišto** žanav e njamcicko šib.*
- \****Gut** weiß die deutsche Sprache.*

Soll die Person („ich“) betont werden, erscheint das Personalpronomen am Anfang des Satzes, die Wortfolge ändert sich:

*Me žanav mišto e njamcicko šib.*

*\*Ich weiß gut die deutsche Sprache.*

Bei Erzählungen, in denen Gespräche nacherzählt werden, kann die Verständlichkeit durch das Weglassen der Personalpronomina durchaus leiden, da statt „er sagt(e)“ oder „sie sagt(e)“ nur mit dem Verb *phenel* („sagt“) oder *phendja* („sagte“) auf die Sprecher referiert wird. Daher wird aus dem Kontext geschlossen, auf **welchen** Sprecher sich der Erzähler bezieht. Im zweiten Satzteil des Zitates von Polgar, ... *aber sie gehorcht mir nicht immer*, kann hingegen in der Übersetzung das Personalpronomen *voj* „sie“ nicht weggelassen werden, da sonst der Sinn verloren geht – zumal in einem übersetzten Satz, der im Prinzip im Kaldêrašicko unidiomatisch ist und spontan nie so ausgedrückt würde.

*Mišto žanav e njamcicko ib, numa voj kana taj kana či kandel mušo muj.*

Dass eine Sprache „nicht gehorcht“, ist abstrakt und klingt im Romani ein wenig absurd. Der Begriff „gehören“ bzw. „nicht gehorchen“ ist stark mit Personen assoziiert, eine Konnotation wie in Polgars Satz ist sehr ungewöhnlich. Obwohl im Kaldêrašicko Personalpronomina generell sogar in Nebensätzen elidiert werden können, muss *voj* („sie“) in unserem Fall genannt werden, um zu verdeutlichen, dass es tatsächlich die Sprache ist, die nicht „gehört“.

In Relativsätzen stellen Relativpronomina den Bezug zum Nomen im Hauptsatz her – sie sind das Kohäsionsmittel. Im Kaldêrašicko gibt es dazu mehrere Möglichkeiten: Das gängigste Relativpronomen ist *kaj*, eigentlich „wo“, das unflektiert Relativsätze einleitet. Es kongruiert nicht mit seinem Bezugsnomen. Ist letzteres ein Objekt, steht also nicht im Nominativ, wird es allerdings im Relativsatz mit einem kongruierenden Personalpronomen wieder aufgenommen – ein Phänomen, das bereits als Objektverdopplung beschrieben wurde:

Deutsch: *Den Mann, den ich liebe, kann ich nicht nehmen.*

Kaldêrašicko: *Le řomes, kaj kamav les, našti lav les.*

Rückdeutsch: *\*den Mann, wo liebe ihn, kann nicht nehme ihn*

Seltener sind im Kaldêrašicko die flektierenden „echten“ Relativpronomina *kon* „welcher“, „wer“ (Obliquus *kas*) und *savo, savi, save* „der“, „die“, die mit ihrem jeweiligen Bezugswort in Kasus und Numerus kongruieren. Ihre Flexion ist mit jener der Nomina identisch:

Deutsch: *Den Mann, den ich liebe, kann ich nicht nehmen.*

Kaldêrašicko: *Le řom-es, sav-es kamav, našti lav les.*

Rückdeutsch: *\*den Mann, den liebe, kann nicht nehme ihn*

Auch hier ist die Objektverdopplung recht beliebt, aber nicht verpflichtend.

### Fragen:

1) Auf welche Arten können im Kaldêrašicko Relativsätze eingeleitet werden?

2) In welcher syntaktischen Konstruktion im Kaldêrašicko sind Pro-Formen obligatorisch?

## Literatur

- Barthelemy, André (s.a.): *Žanés Rōmanés? Manuel de conversation tsigane (dialecte Kaldêraš)*. Paris: Typoskript (Eigenvertrieb).
- Barthelemy, André (s.a.): *Dictionnaire du Tsigane Kaldêrash*. Paris: Typoskript (Eigenvertrieb).
- Barthelemy, André (1983): *Grammaire du Tsigane Kaldêrash*. Paris: Typoskript (Eigenvertrieb).
- Boretzky, Norbert (1994): *Romani. Grammatik des Kalderaš-Dialekts mit Texten und Glossar*. Berlin: Harrassowitz.
- Boretzky, Norbert / Iгла, Birgit (1994): *Wörterbuch Romani-Deutsch-Englisch für den südeuropäischen Raum. Mit einer Grammatik der Dialektvarianten*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Calvet, George (1993): *Dictionnaire Tsigane-Français, dialecte Kaldêrash*. Paris: L'Asiathèque.
- Deman, Katharina (2002): *Roma in Kolumbien. Schwieriger Weg zwischen Tradition und neuen Zeiten*. *Romani Patrin* Nr. 3 Sept. 2002: 4-6.
- Deman, Katharina (2003): *Die Ungeliebten*. *Südwind* welt reportagen 03/2003.
- Gjerdman, Olof / Ljungberg, Erik (1963): *The Language of the Swedish Coppersmith Gipsy Johan Dimitri Taikon*. Uppsala (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi XL).
- Heinschink, Mozes F. (1994): *E Romani Čhib – Die Sprache der Roma*. In: Mozes F. Heinschink, Ursula Hemetek (Hg.): *Roma – das unbekannte Volk*. Wien: Böhlau, S. 110-128.
- Lee, Ronald (2001): *„Gypsy Law“: Romani Legal Traditions and Culture*. Regents of University of California. (vgl. auch: <http://www.kopachi.com/about.html>)
- Matras, Yaron (1994): *Untersuchungen zu Grammatik und Diskurs des Romanes. Dialekt der Kelderaša/Lovara*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Tcherenkov, Lev (Ed.) (1990): *Gypsy-Russian and Russian-Gypsy Dictionary (Kaldêrash Dialect)*. Moskau: Russky Yazyk Publishers.
- Tcherenkov, Lev / Laederich, Stéphane (2004): *The Rroma*. 2 Bde. Basel: Schwabe.
- online-Wörterbuch des Kaldêrašicko: <http://romani.kfunigraz.ac.at/romlex/lex.xml>